

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, and orange to a bright yellow arc at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 40, 04. Oktober 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Platzwart dringend gesucht!	3
PRESSE AKTUELL	5
DOSB begrüßt Abwehrschirm des Bundes	5
DOSB betont auf dem Vatikan-Sportgipfel die inklusive Kraft des Sports	5
Vier Präsidiumsmitglieder in IOC-Kommissionen berufen	6
17. Frauen-Vollversammlung und Fachforum	7
Sportbezogene Sonderauswertung der „Deutschen Freiwilligensurveys“	8
Deutschlands Basketballer sind Sportler des Monats September	10
dsj im Jugendpolitischen Beirat des Bundesjugendministeriums	11
Mittelkürzungen beim Freiwilligendienst sind ein falsches Signal	11
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	13
LSB Hessen lobt Energieschutzschirm des Bundes	13
Energiekrise im Sport: LSB Rheinland-Pfalz fordert Hilfsprogramm	13
Verantwortung zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs	15
LSB Niedersachsen schließt Förderportal für Sport- und Bewegungscamps	16
LSB NRW und WestLotto setzen Förder-Partnerschaft für Toptalente fort	17
13 Olympiastützpunkte gründen Interessengemeinschaft	18
DBS startet Kampagne „Rehasport ist für mich...“	18
Schützen besorgt über akute Gefahr des Vereinssterbens	20
DEB will sich für Eishockey-Weltmeisterschaft 2027 bewerben	20
DLRG fordert Stärkung des Bevölkerungsschutzes	21
TIPPS UND TERMINE	23
Terminübersicht auf www.dosb.de	23
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	23
7. Deutscher EngagementTag am 1. und 2. Dezember 2022	23
In den Herbstferien können Berliner Kinder Schwimmen lernen	24
LSB Brandenburg lädt zu Breiten- und Gesundheitssportkonferenz	25
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	26
Historischer Schritt für mehr Geschlechtergerechtigkeit	26
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	27
Aufbruchstimmung im deutschen Leistungssport	27



Bobteam Friedrich sind „Die Besten 2022“	28
Behzad Borhani: Mehr Zusammenhalt möglich machen	29
Arbeitstagung: Bewegungsförderung im Ganzttag etablieren	31
Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper vollendet 75. Lebensjahr	32
LESETIPPS	35
Interview sexualisierte Gewalt im Sport	35

KOMMENTAR

Platzwart dringend gesucht!

Vor einigen Wochen habe ich vom Vorstand meines Tennisvereins eine Mail mit folgendem Hilferuf erhalten: „Bleiben die Plätze nächste Saison geschlossen? Platzwart gesucht.“ In den weiteren Ausführungen dazu wird erläutert, dass der bisherige Stelleninhaber altersbedingt seine Funktion niederlegt und deshalb ein neuer Platzwart dringend gesucht wird. Der Aufruf schließt mit dem Hinweis, dass ohne eine Nachfolgebesetzung die Tennisanlage im Frühjahr 2023 nicht geöffnet werden kann.

Das Beispiel ist kein Einzelfall und die Sachlage grundsätzlich eine bekannte Herausforderung. Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement ist ein rares Gut und die Akquise von engagierten Mitgliedern bleibt ein dauerhaftes und mühseliges Thema an der Basis vor Ort. Dass allerdings immer mehr Sportvereine über eine Fehlentwicklung in diesem Bereich klagen und dies sogar als existenzbedrohend für die eigene Organisation einschätzen, ist eine alarmierende Entwicklung.

Der rückläufige Trend wird jetzt durch die vorgelegte sportbezogene Sonderauswertung des Deutschen Freiwilligensurvey bestätigt. Laut der Längsschnittstudie ist die Engagementquote im Sport seit dem Jahr 2014 um 1,4 Prozentpunkte gesunken und die Vereine haben hochgerechnet rund 1 Millionen ehrenamtlich und freiwillig Engagierte verloren. Der Rückgang betrifft vor allen Dingen Funktionsträger*innen in Leitungs- und Vorstandsfunktionen. Mögliche negative Auswirkungen der Corona-Pandemie sind hier noch nicht berücksichtigt.

Vor diesem Hintergrund ist die bekannte „Ehrenamtskrise im Sport“ greifbarer denn je - und es müssen Lösungen her, wie die rückläufige Entwicklung aufgehalten werden kann.

Hoffnung macht, dass die Studie auf der anderen Seite ein gesteigertes, aber aktuell noch ungenutztes, Engagementpotenzial offenlegt. D. h. deutlich mehr Mitglieder als früher äußern ihre Bereitschaft Aufgaben auf freiwilliger Basis zu übernehmen. Dabei wird vorbehaltlich angegeben, dass sich etwas persönlich Interessantes finden lässt und der zeitliche Aufwand dabei überschaubar ist. Es stellt sich die große Frage, wie genau dieses Potenzial aktiviert und langfristig aufrechterhalten werden kann - insbesondere für zeitaufwändige Ämter.

Innerhalb der Engagementförderung im Sport gilt es, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Welche Maßnahmen sind beispielhaft für eine gelungene Bindung und Gewinnung von Engagierten? Wie ist es möglich, Ehrenamt attraktiv zu gestalten? Welche Möglichkeiten gibt es, die zeitintensiven Leitungs- und Vorstandsämter besser zu verteilen? Wie sehen neue Engagementformen und deren Qualifikationen aus? Wie kann das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt gewinnbringend organisiert werden? Welche Rahmenbedingungen für das Engagement müssen von der Politik und den Sportverbänden zwingend angepasst werden?

Der DOSB hat in seinem „Eckpunktepapier“ für den Entwicklungsplan Sport das Handlungsfeld „Sport im Verein ist Ehrenamt“ als wichtiges Zukunftsthema benannt. Die dort formulierten Impulse greifen die genannten Fragen auf und machen deutlich, wo angesetzt werden muss. Mit

dem „ReStart-Förderprogramm“ stehen den Mitgliedsorganisationen ab Herbst 2022 die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung, um gezielt Menschen für das Engagement im Sportverein zu qualifizieren und zu begeistern. Damit ist ein wichtiger Anfang gemacht, den großen Herausforderungen im Ehrenamt im Sport zu begegnen.

Mein eigener Tennisverein hat - um auf das einleitende Beispiel zu Beginn zurückzukommen - keinen anderen Weg mehr gesehen als die Mitglieder vor die Wahl zu stellen: Entweder es findet sich jemand für den Posten oder es kann vorerst kein Tennis mehr gespielt werden. In meiner Wahrnehmung sollte dieses Druckmittel aber erst gewählt werden, wenn alle anderen Möglichkeiten einer zielgerichteten und motivierenden Ansprache bzw. Suche bereits ausgeschöpft sind. Immerhin hat der Appell inzwischen dazu geführt, dass ein Vereinsmitglied sein Interesse an der Ausübung der vakanten Stelle bekundet hat und diese Arbeit in einem Team ausüben würde. Hier scheint es also auf eine Arbeitsteilung hinauszulaufen.

Boris Rump
DOSB Bildung und Engagement

PRESSE AKTUELL

DOSB begrüßt Abwehrschirm des Bundes

„Strompreisbremse und Gaspreisbremse sind ein positiver Schritt“

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) begrüßt das am vergangenen Donnerstagabend (29.09.2022) von der Ampelkoalition veröffentlichte Papier „Wirtschaftlicher Abwehrschirm gegen die Folgen des russischen Angriffskrieges“.

„Unsere Bemühungen der vergangenen Monate haben sich ausgezahlt, endlich finden die Sportvereine in Deutschland explizit Erwähnung. Die beschriebenen Maßnahmen wie Strompreisbremse und Gaspreisbremse sind ein positiver Schritt. Entscheidend ist, dass die Maßnahmen schnell umgesetzt werden, denn sie sind für viele Sportvereine existenziell wichtig“, sagt DOSB-Präsident Thomas Weikert und ergänzt: „Gleichzeitig erneuern wir unseren Aufruf an unsere Mitglieder, in den nächsten Monaten Energie zu sparen, damit der Sport seinen Beitrag zur Überwindung der Krise leistet.“

Auch die Regierungschef*innen der Bundesländer haben nach ihrem Treffen am Mittwoch (28.09.2022) die Bedeutung des Sports für die Gesundheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt betont. Damit anerkennen Bund und Länder die Relevanz des Sports für eine funktionierende Gesellschaft.

Bereits im Juli hatte der DOSB auf die [Herausforderungen des organisierten Sports in der Energiekrise](#) hingewiesen und vor pauschalen Schließungen von Sportstätten gewarnt. Im September hat er den Sportvereinen einen [Stufenplan mit Einsparmaßnahmen](#) auf der Website des DOSB zur Verfügung gestellt.

DOSB betont auf dem Vatikan-Sportgipfel die inklusive Kraft des Sports

DOSB-Vizepräsidentin Bentele stellt Aktivitäten und Projekte vor

(DOSB-PRESSE) Der soziale und inklusive Beitrag des Sports für die Gesellschaft insbesondere in Krisenzeiten stand im Mittelpunkt eines internationalen Sportgipfeltreffens am 29. und 30. September im Vatikan.

Der Kirchenstaat hatte rund 200 Teilnehmer*innen aus Sport-, Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen eingeladen, darunter die Präsidenten von IOC und IPC, Thomas Bach und Andrew Parsons oder den UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, Filippo Grandi.

Für den DOSB nahm Vizepräsidentin Verena Bentele teil und betonte die Notwendigkeit, die Rahmenbedingungen für Teilhabe und inklusives Sporttreiben in einem dauerhaft angelegten Prozess immer weiter zu verbessern. Der Sportgipfel hatte Inklusion und den Zugang zum Sport als eines der Schwerpunktthemen ausgewählt. Bentele stellte auf der Veranstaltung ausgewählte Aktivitäten und Projekte aus dem Bereich des DOSB vor. Dies beginne damit, dass Inklusion als vorrangiges Ziel in der Satzung des Dachverbandes verankert sei und alle Mitglieds-

organisationen dieses Ziel einmütig unterstützten. In der Praxis würden diese Absichtserklärungen mit Leuchtturmprojekten wie „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ mit Leben erfüllt. 24 Manager*innen arbeiten hauptamtlich in Sportorganisationen daran, z. B. Wettkämpfe und Sportveranstaltungen barrierefrei zu machen. Das Projekt eröffnet Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport und wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert. Zusätzlich verwies Bentele auf die deutsche Gastgeberrolle bei den Special Olympics 2023 in Berlin. Auch hiervon werde ein nachhaltiger Eindruck auf die Gesellschaft ausgehen.

Gemeinsam mit den übrigen Teilnehmer*innen des Sportgipfels unterzeichnete Verena Bentele für den DOSB die Abschlusserklärung der Veranstaltung. Konkret wirbt das Papier dafür, Sport zur Förderung von Entwicklung, Frieden, Toleranz und Respekt zu nutzen. Die Erklärung setzt sich für die Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten, Menschen mit Behinderung oder von Armut Betroffenen ein. Zugleich fordert sie Sicherheit für alle im Sport und drängt Trainer*innen und Teams, die Bedingungen sicher, inklusiv und zugänglich zu gestalten. Sport müsse sozial, ökologisch und persönlich Verantwortung übernehmen und konkret dazu beitragen, die UN-Nachhaltigkeits- und Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) zu unterstützen.

Vier Präsidiumsmitglieder in IOC-Kommissionen berufen

Weikert, Welte, Holze und Heidemann arbeiten in Kommissionen mit

(DOSB-PRESSE) Vier Mitglieder des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) werden im kommenden Jahr in den Kommissionen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) vertreten sein. Das gab das IOC am Freitag (30. September) bekannt.

IOC-Präsident Thomas Bach berief Thomas Weikert in die „Revenues and Commercial Partnerships“ Kommission. Kerstin Holze ist in der „Olympism 365“ Kommission, Miriam Welte zählt zur „Athletes Entourage“ Kommission. Britta Heidemann ist seit 2016 als von den Olympiateilnehmer*innen gewähltes Mitglied der Athletenkommission auch IOC-Mitglied. Sie ist im kommenden Zyklus zudem mit Thomas Weikert in der „Revenues and Commercial Partnerships“ sowie in der „Digital Engagement and Marketing Communications“ Kommission vertreten.

„Ich freue mich gemeinsam mit Kerstin Holze, Miriam Welte und Britta Heidemann im kommenden Jahr unsere Expertise in die Arbeit der Kommissionen einbringen zu können. Zudem bietet uns das die Möglichkeit, unsere Kontakte auf internationalem Parkett weiter auszubauen und zu vertiefen“, sagt DOSB-Präsident Thomas Weikert.

Insgesamt hat der IOC-Präsident 17 Deutsche in die 31 IOC-Kommissionen berufen. Die IOC-Kommissionen geben dem IOC-Präsidenten, dem Executive Board sowie der IOC-Session Empfehlungen in ihren jeweiligen Themengebieten.

[Weitere Informationen](#)

17. Frauen-Vollversammlung und Fachforum

Das Fachforum #Zukunft - weil uns das Heute nicht reicht und die 17. Frauen-Vollversammlung standen ganz im Zeichen der Vernetzung

(DOSB-PRESSE) Nach einer langen Phase der pandemiebedingten Onlineveranstaltungen, konnten am 23. und 24. September 2022 das Fachforum #Zukunft - weil uns das Heute nicht reicht und die 17. Frauen-Vollversammlung des DOSB wieder in Präsenz stattfinden.

Das Fachforum #Zukunft - weil uns das Heute nicht reicht des Fachbereichs Geschlechtergleichstellung stand ganz im Zeichen der Vernetzung, des Austauschs und der Diskussion. Verteilt auf zwei Tage wurde das Thema der Geschlechtergleichstellung im organisierten Sport unter der Frage „Wie können Wir, Du und Ich Geschlechtergleichstellung weiterdenken?“ beleuchtet, hinterfragt und weitergedacht.

Gemeinsam mit einem Podium, bestehend aus Silke Renk-Lange (Präsidentin des LSB Sachsen-Anhalt), Cathrin Cronjäger (Gleichstellungsbeauftragte des adh an der Universität Göttingen) und Benjamin Csonka (Beauftragter für Vielfalt und Gleichstellung des LSB Berlin) führte Birgit Gutschlhofer-Emerich die Teilnehmenden am Freitag, den 23. September im ersten Teil des Fachforum durch eine „Fish-Bowl“, die sich drei Thesen widmete:

1. Mindesthaltbarkeitsdatum Gleichstellung - ist sie noch gut oder schon abgelaufen?
2. Wir haben einen Generationenkonflikt, viele haben den Anschluss verloren. Können wir nicht mehr miteinander?
3. Wen vertreten wir eigentlich? Wer darf hier mitmachen und wer sollte mitmachen?

Es wurde deutlich, dass es der Gleichstellungsarbeit nach wie vor zwingend bedarf, es aber zu einem verstärkten gemeinsamen Miteinander der Akteur*innen kommen und sich das Thema inhaltlich weiterentwickeln muss, um inklusiver und noch stärker zu werden. Die Vielfalt von Frauen muss künftig stärker in die Gleichstellungsarbeit einfließen. Ob queere Frauen, Frauen mit Migrationsgeschichte, Frauen mit Behinderungen, Schwarze Frauen oder Frauen unterschiedlicher sozialer Herkunft, sie sind alle gleichermaßen in der Gleichstellungsarbeit zu berücksichtigen.

Getragen von den Beiträgen und Diskussionen der Fish-Bowl ging es dann am Samstag, den 24. September in den zweiten Teil des Fachforums, einem Open-Space, moderiert von Meike Schröer (Führungsakademie des DOSB). Ganz ohne Vorgaben und Rahmenbedingungen organisierten sich die Teilnehmer*innen selbst und diskutierten über eigens aufgestellte Themen, die von der Weiterentwicklung der Frauen-Vollversammlung über künftige und neue Themensetzungen, Hürden und Schwierigkeiten hin zu dem Spagat zwischen der Sichtbarkeit von Frauen und der Sichtbarkeit aller ging.

Im Anschluss an das Fachforum fanden sich die Frauen- und Gleichstellungsvertretungen unter der Sitzungsleitung der DOSB-Vorständin Sportentwicklung Michaela Röhrbein im Rahmen der 17. Frauen-Vollversammlung wieder und beschlossen einstimmig zentrale Meilensteine im Streben nach mehr Geschlechtergleichstellung. So wurde unter anderem die Satzungskommission des DOSB damit beauftragt zu prüfen, ob die Empfehlung einer geschlechts-

spezifischen 30%-Quotierung bei der Entsendung der Delegierten zur DOSB-Mitgliederversammlung verpflichtend gemacht und inwieweit bei einer Nichteinhaltung sanktioniert werden kann. Im Falle einer rechtlich zulässigen Sanktionierung sollen mögliche Maßnahmen herausgearbeitet werden.

Darüber hinaus wurde das DOSB-Hauptamt Geschlechtergleichstellung mit der Einberufung einer Arbeitsgruppe betraut, die sich der inhaltlichen Weiterentwicklung der Frauen-Vollversammlung hin zu mehr Vielfalt widmen und aus Vertreter*innen des DOSB-Hauptamts, der Frauen- und Gleichstellungsvertretungen sowie externer Expert*innen bestehen soll.

Im Rahmen der 17. Frauen-Vollversammlung konnten die neu gewählten DOSB-Delegierten zum Deutschen Frauenrat im Ehrenamt begrüßt werden:

Landessportbünde/-verbände

- Altwasser, Claudia, Landessportbund Rheinland-Pfalz (Delegationsleitung und Mitglied der Antragskommission und stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Frauenrates)
- Hannig, Jutta, Badischer Sportbund Nord

Spitzenverbände

- Grimm, Melanie, Deutscher Alpenverband (Mitglied der Wahlkommission)
- Ludwigs, Monique, Verband Deutscher Gewichtheber
- Ohl, Annemarie, Deutscher Turner-Bund
- Stark, Annemarie, Deutscher Boxsport-Verband
- Straub, Cornelia, Deutscher Tanzsportverband
- Wolfram, Sara-Maria, Deutscher Skiverband

Verbände mit besonderen Aufgaben

- Bötzel, Juliane, Verbände mit besonderen Aufgaben Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband
- Vogler, Keren, MAKKABI Deutschland

Sportbezogene Sonderauswertung der „Deutschen Freiwilligensurveys“

Studie belegt Rückgang von Engagierten und zeigt ungenutzte Potenziale auf (DOSB-PRESSE) Rund 1 Millionen ehrenamtlich und freiwillig Engagierte hat der Sportbereich zwischen 2014 und 2019 verloren. Dies ist ein relevantes Ergebnis der sportbezogenen Sonderauswertung der Deutschen Freiwilligensurvey, die von der Humboldt-Universität zu Berlin vorgelegt worden ist und als E-Book unter dem Link [„Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport“](#) Online zur Verfügung steht. Das Projekt unter Leitung von Prof. Dr. Sebastian Braun und Prof. Dr. Ulrike Burrmann wurde mit Forschungsmitteln des Bundesinstituts

für Sportwissenschaft (BISp) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert und vom DOSB als Kooperationspartner unterstützt. Datengrundlage bilden die vom Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen (FDZ-DZA) herausgegebenen Daten der Jahre 2014 und 2019.

Mit der Analyse ist das Ziel verbunden, das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Handlungsfeld „Sport und Bewegung“ bzw. im „Sportbereich“ insgesamt und dabei speziell mit Blick auf die Sportvereine empirisch zu untersuchen. Die Grundgesamtheit der beiden Surveys ist jeweils die Wohnbevölkerung Deutschlands im Alter ab 14 Jahre. Mit 28.690 Interviews in 2014 und 27.762 Interviews in 2019 zählt der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) zu den größeren Bevölkerungsbefragungen in Deutschland. Die großen Stichproben erlauben differenziertere statistische Analysen, etwa entlang von Altersgruppen.

Die Ergebnisse zeigen folgende zentrale Entwicklungen im Fünfjahreszeitraum: Der Sportbereich bindet konstant den höchsten Anteil ehrenamtlich und freiwillig engagierter Personen in der Bevölkerung: 13,5% der Bevölkerung im Alter ab 14 Jahre engagierte sich 2019 im Sport, davon knapp 87% in Vereinen. Allerdings nahm die entsprechende Engagementquote von 2014 bis 2019 um 1,4 Prozentpunkte ab. In Absolutzahlen bedeutet dieser Rückgang - wenn man die Zahlen hochrechnet (Destatis - Statistisches Bundesamt, 2022) - Verluste im Umfang von ca. 1 Million Engagierten innerhalb von 5 Jahren. Die Daten zeigen außerdem, dass diese Verluste nicht dadurch kompensiert wurden, dass die Engagierten ihr Engagement 2019 häufiger ausübten als 2014.

Bemerkenswert an diesen Ergebnissen ist darüber hinaus, dass die Engagementquote in der Bevölkerung weitgehend konstant blieb (knapp 40%) und dass in keinem anderen Bereich ein entsprechender Rückgang zu verzeichnen war. So sind für die nächst größeren Bereiche „Kultur und Musik“ und „Soziales“, aber auch für andere Bereiche teilweise sogar Zuwächse an Engagierten zu beobachten. Darüber hinaus sank innerhalb der Gruppe der im Sportbereich Engagierten der Anteil der Funktionsträger*innen in Leitungs- und Vorstandsfunktionen um 1,2 Prozentpunkte. 2014 übernahmen 27,8% und 2019 26,6% derjenigen, die im Sportbereich ihre zeitaufwendigste Tätigkeit ausübten, eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion.

In der Gesamtschau scheinen diese Befunde die These von einer „krisenhaften“ Entwicklung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Sport und dabei speziell in den Sportvereinen zu stützen - eine These, die unter dem Stichwort einer „Krise des Ehrenamts“ im vereins- und verbandsorganisierten Sport seit Jahrzehnten in der Sportvereinsforschung kontrovers diskutiert wird. Diese Entwicklungstendenzen werden auch durch andere wissenschaftliche Befragungen von Funktionsträger*innen in den Sportvereinen gestützt, wie z. B. aus den [Sportentwicklungsberichten \(SEB\)](#) oder der Projektarbeit [Zivilgesellschaft in Zahlen \(ZiviZ\)](#) vom Stifterverband.

Zugleich zeigen die empirischen Daten aber auch, dass unter den Aktiven im Sportbereich, die sich bislang nicht engagierten, ein beachtliches „Engagementpotenzial“ zu finden ist, das zwischen 2014 und 2019 sogar nochmal zugenommen hat. Als Hinderungsgrund wird von dieser Zielgruppe mit Abstand der zu große Zeitaufwand (82%) genannt. Sportpolitisch und Sportverbandlich stellt sich hier die Frage, wie dieses Engagementpotenzial zukünftig mobilisiert werden

kann. Dabei werden neben veränderten individuellen Anreiz- und Erwartungsstrukturen auch organisationale Einflussfaktoren im Sportverein zu diskutieren sein.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass der FWS 2019 vor Beginn der Corona-Pandemie durchgeführt worden ist. Insofern berücksichtigen die Analysen nicht die Auswirkungen der Pandemie auf das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportbereich und anderen gesellschaftlichen Engagementbereichen. Hierzu wurde im Rahmen des Forschungsprojekts eine eigene Bevölkerungsbefragung zur „Ehrenamtlichkeit im Sportverein während der Corona-Pandemie (EiS-CP)“ durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung sind in verschiedenen Arbeiten publiziert worden und u.a. auf der [Projektseite der HU-Berlin \(EiS-CP\)](#) abrufbar.

Deutschlands Basketballer sind Sportler des Monats September

Rang 1 vor Sportgymnastin Darja Varfolomeev und Ruderweltmeister Oliver Zeidler (DOSB-PRESSE) Auf den Spuren von Dirk Nowitzki: Die deutsche Basketball-Nationalmannschaft der Männer ist nach dem Gewinn der Bronzemedaille bei der Europameisterschaft von den rund 4.000 geförderten Sporthilfe-Athlet*innen mit 36,8 Prozent der Stimmen zu den „Sportlern des Monats“ September gewählt worden. Deutschlands beste Nachwuchs- und Spitzenathlet*innen honorieren damit die begeisternden Auftritte des deutschen Teams um Kapitän Dennis Schröder während des EM-Turniers. Zum Abschluss hatte Deutschland das Spiel um Platz drei gegen Polen und damit die erste deutsche EM-Medaille seit 17 Jahren und die insgesamt dritte nach Gold 1993 und Silber 2005 gewonnen. Auf dem Weg zur EM-Medaille wurden insgesamt zehn Nationalmannschafts-Mitglieder im Laufe ihrer Karriere von der Deutschen Sporthilfe gefördert, sowohl finanziell als auch mit ideellen Förderprogrammen.

Das Basketball-Team der Männer erhält erstmals die prestigeträchtige Auszeichnung als „Sportler des Monats“. Zuvor war aus dem Basketball diese Ehre Dirk Nowitzki für seine herausragenden Erfolge in der NBA zuteilgeworden, 2012 wurden die Rollstuhlbasketballerin nach Paralympics-Gold an die Spitze gewählt. Anders als bei Journalist*innen- oder Publikums-wahlen stimmen bei der „Sportler*in des Monats“-Wahl der Deutschen Sporthilfe ausschließlich alle geförderten Sporthilfe-Athlet*innen ab. Alle Sieger*innen erhalten neben der Auszeichnung eine Einladung zum Ball des Sports der Deutschen Sporthilfe, der im kommenden Jahr am 21. Januar 2023 in Frankfurt am Main stattfindet.

Nur wenige Prozentpunkte hinter den Basketballern belegt Sportgymnastik-Shootingstar Darja Varfolomeev (33,3%) Platz zwei bei der Wahl „Sportler*in des Monats“ September. Die erst 15-Jährige hatte bei den Weltmeisterschaften in der Rhythmischen Sportgymnastik in Sofia Gold mit den Keulen, zudem dreimal Silber und einmal Bronze gewonnen. Dies war der größte deutsche Erfolg in der Sportgymnastik seit 1975. Varfolomeev gilt damit als große deutsche Hoffnung für die Olympischen Spiele 2024 in Paris. Letzteres gilt auch für Ruderer Oliver Zeidler (29,9%). Der 26-Jährige war bei den Ruder-Weltmeisterschaften in Racice/Tschechien im Einer-Finale nicht zu schlagen und hatte mit Gold dem Deutschen Ruderverband die einzige WM-Medaille in den olympischen Klassen gesichert, wofür er von der Deutschen Sporthilfe, der Athletenkommission im DOSB und SPORT1 für die Wahl nominiert worden war.

dsj im Jugendpolitischen Beirat des Bundesjugendministeriums

Nationaler Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung

(DOSB-PRESSE) Die Jugendstrategie der Bundesregierung wird mit einem Nationalen Aktionsplan (NAP) für Kinder- und Jugendbeteiligung weiterentwickelt. Dafür hat der Jugendpolitische Beirat unter Beteiligung der Deutschen Sportjugend mit dsj-Geschäftsführerin Christina Gassner als berufenem Mitglied im September 2022 mit der Arbeit begonnen.

Sven Lehmann, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesjugendministerin eröffnete die konstituierende Sitzung des Beirats des Bundesjugendministeriums zum Nationalen Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung:

„Für uns stand von vornherein fest: Ein Nationaler Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung kann nur mit starker Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure und junger Menschen und ihren Interessensvertretungen entwickelt werden. Deshalb haben wir mit dem Beirat einen Ort geschaffen, in dem wir die Expertise von Jugend und Zivilgesellschaft, von Wissenschaft, Ländern und Kommunen austauschen und bündeln können. Die Aufgabe des Beirates soll insbesondere die fachlich-strategische Beratung bei der Entwicklung des Nationalen Aktionsplans sein. Ich freue mich sehr auf die spannende Zusammenarbeit.“

Es kommen 30 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe sowie den Bundesländern im Jugendpolitischen Beirat zusammen. Darunter sind auch fünf Mitglieder unter 27 Jahren aus unterschiedlichen Beteiligungskontexten im Beirat gleichberechtigt vertreten. In der konstituierenden Sitzung hat sich der Beirat auf Ziele und Aufgaben verständigt. Die Jugendstrategie der Bundesregierung wird gemäß Koalitionsvertrag mit einem Nationalen Aktionsplan (NAP) für Kinder- und Jugendbeteiligung weiterentwickelt. Neben der Interministeriellen Arbeitsgruppe Jugend wird der Jugendpolitische Beirat eines der zentralen Gremien sein, die den NAP gestalten bzw. begleiten.

Mittelkürzungen beim Freiwilligendienst sind ein falsches Signal

Bundestags-Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement im Fachgespräch

(DOSB-PRESSE) Zu einer Diskussion über junges Engagement und Freiwilligendienste waren am 21. September 2022 Sachverständige zu einem öffentlichen Fachgespräch in den Bundestags-Unterausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“ geladen. Mittelkürzungen beim Freiwilligendienst, den zahlreiche junge Menschen nach der Schule absolvieren, sind ein falsches Signal - hier waren sich die Sachverständigen einig. Der Freiwilligendienst biete jungen Leuten Orientierung in schwieriger Zeit, trage zu gesellschaftlichem Zusammenhalt bei, fördere die Demokratie und müsse finanziell gestärkt werden. Darüber hinaus plädierte Julia Schneider, Vorsitzende der Deutschen Turnerjugend, dafür, Räume für Engagement zu schaffen und Begleitung von jungen Engagierten zu stärken und Sportstätten offen zu halten, da diese Räume für Gemeinschaft und Engagement sind.

Freiwilligendienste als Antwort auf die „Generation Krise“

Stabil mit leichtem Aufwärtstrend seien die Zahlen junger Menschen, die sich in Deutschland Jahr für Jahr für den Freiwilligendienst entschieden, sagte Kira Bisping, die als Sprecherin des Bundesarbeitskreises Freiwilliges Soziales Jahr (BAK FSJ) die Deutsche Sportjugend mitvertrat. Gerade jetzt, in einer Zeit großer Umbrüche und Unsicherheiten, sei das Angebot eines Freiwilligen Sozialen Jahres wertvoller denn je für junge Menschen, von denen immer mehr unter Zukunftsängsten und psychischen Belastungen litten. Der Freiwilligendienst mit seiner kontinuierlichen pädagogischen Begleitung biete in dieser Situation einen festen Rahmen und stifte Orientierung.

Der Bundesarbeitskreis bemühe sich, das Freiwillige Soziale Jahr bei Schüler*innen noch bekannter zu machen und den Zugang für Bewerber*innen zu erleichtern. Eine Stellenplattform sei eingerichtet worden. Von der Gesellschaft wünsche man sich mehr Anerkennung dieser Form des Ehrenamtes. Die Politik müsse die Arbeit der Freiwilligen durch die Möglichkeit einer kostenlosen Nutzung des Nahverkehrs erleichtern und zudem nun auch die drastisch gestiegenen Energiekosten abfedern.

Bisping kritisierte, die Mittelkürzungen im Haushaltsentwurf der Bundesregierung um zehn Prozent seien nur schwer verkraftbar. Das könne man höchstens ein Jahr lang durchstehen. Die Träger versuchten bei den Ausgaben zu optimieren, wo immer es passe. Aber sie benötigten auch Planungssicherheit. „Um die Qualität zu halten, braucht es zukünftig mindestens den bisherigen Mitteleinsatz.“ Einer Dienstpflicht für alle erteilte sie eine Absage. Der Freiwilligendienst funktioniere gut, es gelte die Bedingungen in diesem Rahmen attraktiver zu gestalten, da gebe es noch Potenzial.

Sportstätten als Räume für Gemeinschaft und Engagement offenhalten

Gerade in Zeiten der Umbrüche, der Unsicherheit und der Kälte, und nach den Schließungen der Pandemie gelte es, erinnerte Julia Schneider, Vorsitzende der Deutschen Turnerjugend, genug Räume für Engagement zu schaffen, Sportstätten offen zu halten, zu erhalten und auszubauen, statt die Menschen an diesen wichtigen Orten mit neuen Einschränkungen zu konfrontieren. Sie plädierte dafür, den gemeinnützigen Sport als bedeutenden Sektor der Zivilgesellschaft zu unterstützen und Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen Sport stattfinden kann.

Möglichst allen Kindern müsse die Gelegenheit gegeben werden, bewegt aufzuwachsen, so Schneider, deren Verband die Interessen von zwei Millionen Kindern und Jugendlichen in 18.000 Vereinen in 23 Sportarten vertritt. Der Kinder- und Jugendplan der Bundesregierung für die sportliche Kinder- und Jugendarbeit müsse sicherstellen, dass alle Engagementfelder gefördert würden. Dazu brauche es mehr hauptamtliches Personal. Und schließlich müssten Vereine von Bürokratie entlastet werden. Die Ehrenamtlichen wollten sich vor allem auf den Vereinszweck konzentrieren, statt sich mit ausufernden Brandschutz-, Datenschutz- und Hygienevorschriften auseinanderzusetzen.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

LSB Hessen lobt Energieschutzschirm des Bundes

LSB-Präsidentin Kuhlmann: Wichtige Signale für den Sport

(DOSB-PRESSE) „Das sind für uns wichtige Signale, die hoffentlich schnell in die Tat umgesetzt werden!“ Mit diesen Worten hat Juliane Kuhlmann, Präsidentin des Landessportbundes Hessen e.V., den Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz in Sachen Energieschutzschirm und Sport vom Mittwoch (28.09.2022) und den am Donnerstag (29.09.2022) vom Bund beschlossene Abwehrschirm kommentiert. Im Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz wird dezidiert auf den organisierten Sport Bezug genommen. „Überdies hat der Sport - und hier insbesondere der organisierte Sport - eine herausragende Bedeutung für die Gesundheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt“, heißt es dort. Im Text der Bundesregierung zum „Wirtschaftlichen Abwehrschirm gegen die Folgen des russischen Angriffskrieges“ werden die Sportvereine ebenfalls explizit als Gruppe, die durch den Abwehrschirm unterstützt werden soll, genannt.

„Die derzeit ständig steigenden Energiepreise belasten unsere Vereine immer mehr. Wir befürchten, dass gerade Vereine mit eigenen Sportstätten bald vor existenziellen Problemen stehen, wenn sie keine Hilfe erhalten. Ausbleibende Angebote würde für unsere Gesellschaft und für viele Menschen in unserem Land nicht ohne Folgen bleiben. Das hat die Corona-Pandemie leider gezeigt“, sagte Kuhlmann in Frankfurt. Sie hoffe daher, dass die angekündigten Hilfen „unsere rund 7.500 hessischen Sportvereine mit ihren mehr als zwei Millionen Mitgliedern schnell und zielgerichtet und möglichst unbürokratisch erreiche.“ Nur so könnten nachhaltige Schäden am Sportsystem verhindert werden.

Generell freut man sich im Landessportbund, dass im „Beschluss der Bundesländer zur nationalen Einheit und Geschlossenheit sowie zur Ausgestaltung der Rettungsschirme“ der Vereinssport und dessen gesellschaftspolitisch unverzichtbaren Beiträge ausdrücklich anerkannt werden. „Und die Ankündigung des Bundes, dass auch Sportvereine unterstützt werden, ist für uns das lang ersehnte Signal. Vor allem auch, weil wir darüber hinaus mit dem Land Hessen einen wichtigen Partner an unserer Seite haben. Das Land hat schon während der Corona-Krise gezeigt, dass es die Arbeit des Sports für die Gesellschaft und die Menschen in unserem Land anerkennt und schätzt und hat das mit mehreren Hilfsprogrammen belegt. Wir sind sicher, dass wir auch in der jetzigen Krise auf das Land zählen können“, so Kuhlmann abschließend.

Energiekrise im Sport: LSB Rheinland-Pfalz fordert Hilfsprogramm

Gemeinsamer Appell zur Sicherung von Sportvereinen

(DOSB-PRESSE) Die aktuelle Energiekrise ist noch viel bedrohlicher als die heftigen Folgen der Corona-Pandemie: Der Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) und die regionalen Sportbünde Rheinland, Rheinhessen und Pfalz fordern einen deutlichen Einsatz der Landesregierung für die Belange der Sportvereine. Dazu gehören die Berücksichtigung des Sports im Energieentlastungspaket sowie ein Energiekostendeckel und zusätzlich auf Landesebene schnellstmöglich ein

finanzielles Hilfsprogramm der Landesregierung für Sportvereine, die aufgrund der Energiekrise in Not geraten sind bzw. geraten werden.

„Wenn keine Hilfen vom Land kommen, werden in Rheinland-Pfalz demnächst Sportvereine von der Landkarte verschwinden - besonders solche mit eigenen Sportanlagen befürchten teilweise ein kurzfristiges Aus“, betont LSB-Präsident Wolfgang Bärnwick. Schon seit Wochen gehen vermehrt Meldungen der Sportvereine direkt bei den regionalen Sportbünden ein, die große Sorge um ihre Zukunft ausdrücken. „Spätestens ab Anfang 2023 müssen die Vereine staatliche Hilfen in Anspruch nehmen können. Ansonsten besteht die Gefahr, dass viele Vereine eiskalt erwischt werden und ihre Abschläge für Strom, Heizung und Warmwasser in kürzester Zeit nicht mehr bezahlen können“, ergänzt LSB-Hauptgeschäftsführer Christof Palm. „Nur ein Dreiklang aus Einsparungen, einem höheren Einsatz eigener Mittel und staatlicher Hilfsprogramme wird die Existenz sichern können.“

Zwar verweist die LSB-Führung ausdrücklich auf die Unterstützung des Landes für die Sportvereine im Rahmen der Corona-Krise, mit der Vereinsinsolvenzen vollständig vermieden werden konnten und auch aktuell über die sehr gute Förderung der Kampagne „#Comeback der Bewegung“ durch das Land, mithilfe derer auch wieder neue Mitglieder hinzugewonnen werden. Jedoch ist die Energiekrise von einem ganz anderen Kaliber für den organisierten Sport. „Gerade in Verbindung mit der hohen Inflation treffen die explodierenden Kosten die Vereinsmitglieder auch privat. Ein einfaches Umlegen gestiegener Energiepreise auf die Mitgliedsbeiträge wird deshalb weder sinnvoll noch möglich sein“, erläutert Palm. „Unsere Vereine sind extrem kreativ, auch wenn es ums Energiesparen geht. Doch eines können die Vereine nicht - diese Krise alleine bewältigen“, ergänzt der Präsident des Sportbundes Rheinhessen, Klaus Kuhn. Erste bereits vorliegende Vereinsbeispiele zeigen durchschnittlich eine Verdreifachung von Energiekosten, Extrembeispiele reichen gar bis zu einer Verzehnfachung. Über höhere Mitgliedsbeiträge und Energieeinsparungen lässt sich nur ein Teil dieser Zusatzkosten stemmen. Als Konsequenz werden auch bislang treue Mitglieder austreten, weil sie selbst erheblich unter der enormen Kostenlast leiden. Auch deshalb hat der LSB in einem Positionspapier anschaulich zusammengefasst, dass kurzfristige staatliche Finanzhilfen des Landes und des Bundes zwingend erforderlich sind. Mit Sorge sehen der Landessportbund und die regionalen Sportbünde, dass Sportvereine in den Debatten zur Energiekrise in den vergangenen Wochen keine Rolle gespielt haben. Im dritten Entlastungspaket der Bundesregierung blieb der Sport bislang komplett außen vor.

Auch die Konferenz der Landessportbünde hatte auf ihrer Tagung in München entsprechende Beschlüsse erarbeitet:

Die Sportvereine und Sportverbände in Deutschland brauchen eine spürbare finanzielle Entlastung, besonders nach den Einschränkungen von mehr als zwei Jahren Pandemie.

- Die Landessportbünde fordern insbesondere eine Deckelung der Energiekosten.
- Darüber hinaus fordern die Landessportbünde die Bundesregierung auf, das dritte Entlastungspaket dringend kurzfristig dahingehend zu verändern, dass auch der Sport bedacht wird.

- Zudem appellieren die Landessportbünde an die Landesregierungen, entsprechende Unterstützungsmaßnahmen für den Sport auf den Weg zu bringen.
- Die Landessportbünde fordern die Kommunen in Deutschland weiterhin dazu auf, energiebedingte Schließungen von Sportanlagen und Schwimmbädern zu vermeiden.
- Bei Fördermaßnahmen für nachhaltige Investitionen zur Einsparung von Energiekosten ist der organisierte Sport ebenso zu berücksichtigen wie die Kommunen als Träger von Sportanlagen.

Selbstverständlich muss und wird der Vereinssport selbst seinen Beitrag zur Energieeinsparung und zur Krisenbewältigung leisten, das gelte auch bei der Nutzung kommunaler Sportanlagen. LSB-Präsident Wolfgang Bärnick: „Wir bekennen uns zum kommunizierten Einsparziel von 20 Prozent. Dafür erwarten wir im Gegenzug, dass kommunale Sportanlagen nicht einfach pauschal geschlossen, sondern die Einsparungen vor Ort zusammen mit den Sportvereinen besprochen und umgesetzt werden.“

Verantwortung zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs

LSB Niedersachsen will Maßnahmen verstärken

(DOSB-PRESSE) Die Studie „Sexualisierte Gewalt und sexueller Kindesmissbrauch im Kontext des Sports“ der Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs zeigt neben der auch vom LandesSportBund (LSB) Niedersachsen finanziell unterstützten größten Breitensportstudie Deutschlands „SicherImSport“ deutlich, dass es im Sport nach wie vor Handlungsbedarf gibt, um Kinder und Jugendliche vor schweren Grenzverletzungen - sei es verbale, körperliche, psychische oder sexualisierte Gewalt - zu schützen. Das hat das LSB-Präsidium auf seiner Sitzung am 28. September 2022 mit Bedauern festgestellt und gleichzeitig seine Verantwortung betont. Der LSB und seine Sportjugend engagieren sich in Niedersachsen seit mehr als 12 Jahren mit differenzierten Präventions- und Interventionsangeboten in diesem Themenfeld. So ist aktuell für den 3. November die Verabschiedung eines durch den LSB initiierten Präventionskonzeptes zum Schutz vor sexualisierter Gewalt für den Leistungssport am Standort Hannover terminiert. Mit den am Standort Hannover arbeitenden Landesfachverbänden soll das gemeinsame Handeln schriftlich vereinbart werden.

Der LSB-Vorstand kündigte an, für die erste Sitzung des beim Landessporttag am 19. November neu zu wählenden Präsidiums im Dezember eine Fortschreibung des aktuellen Gesamtkonzeptes des LSB vorzulegen. „Es reicht offenbar nicht aus präventiv zu wirken, wenn die Strukturen Betroffenen nicht die richtigen Hilfen bieten, bzw. die Strukturen Übergriffe befördern“, sagte LSB-Vorstandsvorsitzender Reinhard Rawe. Das Präsidium machte erneut deutlich, dass die Aktivitäten verstärkt werden sollen, um die Bedingungen im Sport zu verbessern, damit Kindern und Jugendlichen ihre Rechte zugestanden werden und verantwortliche Erwachsene in den Sportvereinen in der Lage sind, Übergriffe zu erkennen und zu handeln, in dem Betroffene Hilfe erhalten und Gerechtigkeit erfahren - egal wann der Übergriff stattgefunden hat.

Maßnahmen in Niedersachsen

2010: Landessporttag und Vollversammlung der Sportjugend verabschieden das Projekt „Schutz vor sexualisierter Gewalt von Kindern und Jugendlichen im Sport: Prävention, Intervention, Handlungskompetenz 2011 - 2020“

2011: Änderung der LSB-Satzung: § 2. 8: Der LSB verurteilt jegliche Form von Gewalt, unabhängig davon, ob sie körperlicher, seelischer oder sexueller Art ist.

2011: Änderung der LSB-Sportförderrichtlinien für die Qualifizierung und Lizenzierung von ÜL C Breitensport, ÜL B Sport in der Prävention, Vereinsmanager/ in C/Qualifix Seminare: Erhalt der Lizenz nur bei Unterschrift der Verhaltensrichtlinie zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit des Sports, Lizenzentzug bei Verstoß gegen die Verhaltensrichtlinie.

seit Mai 2011: Start einer telefonischen Clearingstelle;

2015: Start sogenannter Tandems, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Sportbünde und der regionalen Fachberatungsstellen, zur Umsetzung von Präventionsmaßnahmen und Schutzkonzepten in den Sportvereinen der jeweiligen Landkreise

seit 2019: Konzept „Verein(t) gegen sexualisierte Gewalt im Sport - AUSGEZEICHNET!“

Die Studien

[Das Forschungsprojekt „SicherImSport“](#) wird mit Mitteln des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen gefördert. Zehn weitere Landessportbünde - darunter der LSB Niedersachsen - beteiligten sich an der Finanzierung der einzelnen Teilprojekte. Die Projektleitung lag bei Prof. Dr. Bettina Rulofs (Deutschen Sporthochschule Köln) sowie bei PD Dr. Marc Allroggen am Universitätsklinikum Ulm.

[Link zur Fallstudie der Aufarbeitungs-Kommission](#)

LSB Niedersachsen schließt Förderportal für Sport- und Bewegungscamps

Bereits 22.000 Kinder und Jugendliche bewegt

(DOSB-PRESSE) Die Sportjugend Niedersachsen stellt die Förderung von Sport- und Bewegungscamps für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Aktionsprogrammes „Startklar in die Zukunft“ des Niedersächsischen Sozialministeriums ein. Der Vorstand des LandesSportBundes (LSB) Niedersachsen hat in dieser Woche den sofortigen Antragsstopp beschlossen, weil der aktuelle Fördertopf überzeichnet ist.

Weiterhin möglich sind Förderanträge für Aktionstage von Sportvereinen in Kitas und Schulen aus Mitteln des Aktionsprogrammes „Startklar in die Zukunft“ des Niedersächsischen Kultusministeriums: <https://www.sportjugend-nds.de/schule-kita-verein/bewegungsfoerderung-2022>.

Seit Ende 2021 konnten 22.000 Kinder im Rahmen von Sport- und Bewegungscamps gemeinsam Sport treiben.

Der Vorstandsvorsitzende des Landessportbundes Niedersachsen, Reinhard Rawe, sagte dazu: „Der Annahmestopp von Anträgen ist unvermeidbar. Die anhaltende Nachfrage insbesondere von kleinen und mittelgroßen Sportvereinen zeigt gleichzeitig, dass wir nach der ersten Phase der Corona-Pandemie ein bedarfsgerechtes Angebot für viele junge Menschen gemacht haben. Die starke Nachfrage nach den Fördermitteln zeigt für die Zukunft, dass alle gesellschaftlichen Akteure die Belange von Kindern und Jugendlichen noch stärker und vor allem dauerhaft und finanziell abgesichert in den Mittelpunkt stellen müssen.“

LSB NRW und WestLotto setzen Förder-Partnerschaft für Toptalente fort

Nachwuchssport im Fokus

(DOSB-PRESSE) Sport ist viel mehr als nur Medaillen: Unter diesem Leitgedanken setzen der Landessportbund NRW und WestLotto ihre Partnerschaft zur Förderung der „Toptalente des Leistungssports“ in Nordrhein-Westfalen fort. Bis zu acht Nachwuchstalente aus verschiedensten Sportarten werden bis 2025 jährlich auf ihrem Weg in den Spitzensport unterstützt und stärker in die öffentliche Wahrnehmung gerückt. Eine Anerkennung für ihre Leistungen und ihre vorbildliche Haltung und zugleich die Gelegenheit, Menschen für den (Nachwuchs-) Spitzensport zu begeistern. Die Förderung der WestLotto-Toptalente, initiiert vom Landessportbund, läuft bereits seit 2018.

„Über das mediale Scheinwerferlicht auf die Nachwuchstalente hinaus können durch unsere Zusammenarbeit die wertvollen Leistungen von WestLotto als Partner der Aktion Toptalent und als Förderer des Sports in NRW noch wahrnehmbarer werden“, betont LSB-Vorstand Ilja Waßenhoven.

„Unsere Toptalente kommen bewusst aus ganz unterschiedlichen Sportarten und viele davon stehen selten im Fokus - vom Rollstuhltennis über Angeln und Wakeboarden bis zum Rudern“, sagt WestLotto-Geschäftsführer Andreas Kötter. „Aber die jungen Sportlerinnen und Sportler vollbringen großartige Leistungen und entwickeln sich über den Sport zu Persönlichkeiten, denen wir ein Gesicht geben möchten. Sport braucht auch abseits der großen Bühne Förderung.“

Im Mittelpunkt stehen die Wertschätzung und Sichtbarmachung der ungewöhnlichen Leistungen schon in frühen Jahren mittels verschiedener medialer Aktivitäten. Der Landessportbund und WestLotto kommunizieren über Social Media und weitere Kanäle in Bild, Ton und Text zu den Toptalenten, das LSB-Verbandsmagazin „Wir im Sport“ berichtet regelmäßig. Zentrale Plattform ist eine eigene Website mit eindrucksvollen Video-Porträts der Toptalente.

Die Förderung der Toptalente ist zugleich Anerkennung für die Familien und das Umfeld, die häufig ein außergewöhnlich hohes ehrenamtliches Engagement zeigen. Die jungen Sportlerinnen und Sportler erhalten auch die Gelegenheit, am ganz großen Sport zu schnuppern, etwa beim Treffen mit Olympiasieger*innen oder Weltmeister*innen bei der NRW-Sportgala FELIX oder speziellen Veranstaltungen. WestLotto stellt zudem ein exklusives sportliches Ausstattungspaket zur Verfügung.

Dass die Toptalente es selbst auch zu den ganz Großen schaffen können, zeigten zuletzt Radsportlerin Mieke Kröger (29) und Ruderin Alexandra Förster (20) vor heimischem Publikum bei den European Championships in München. Olympiasiegerin und Weltmeisterin Kröger holte EM-Gold auf der Bahn. Förster gewann mit EM-Bronze im Einer ihre erste Medaille bei internationalen Meisterschaften der Erwachsenen.

13 Olympiastützpunkte gründen Interessengemeinschaft

Zusammenarbeit mit dem DOSB verstärken

(DOSB-PRESSE) Die Trägerorganisationen der 13 Olympiastützpunkte (OSP) haben im Vorfeld der Leistungssportkonferenz 2022 des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) beim LandesSportBund Niedersachsen in Hannover ihre bestehende Kooperation verlängert. In einer neu gegründeten Interessengemeinschaft soll die konstruktive Zusammenarbeit mit dem DOSB verstärkt werden. Die neue Sprechergruppe besteht aus den OSP-Leitungskräften Ingrid Unkelbach (OSP Hamburg), Dr. Bernd Neudert (OSP Thüringen) und Daniel Müller (OSP Rheinland) sowie Andreas Klages (LSB Hessen) und Christian Dahms (OSP Sachsen) als Vertreter der Trägerorganisationen. Die OSP sehen in diesem Schritt einen Beitrag für die Umsetzung der Leistungssportreform.

Hintergrund:

Olympiastützpunkte sind eigenständige Einrichtungen des bundesdeutschen Sports mit unterschiedlichen Trägerstrukturen. Sie stellen als Betreuungs- und Serviceeinrichtungen für Bundeskader-, Nachwuchskader 2 und herausragender Landeskaderathlet*innen, ihre Trainer*innen und die entsprechenden Bundesstützpunkte der Spitzenverbände eine wichtige Säule des Leistungssports in Deutschland dar. Sie tragen Verantwortung in den Handlungsfeldern Sportmedizin, Leistungsdiagnostik, Sportphysiotherapie, Reha- und Athletiktraining, soziale, sportpsychologische und Laufbahnbetreuung/Duale Karriere, Sporternährungsberatung sowie trainings- und bewegungswissenschaftliche Betreuung.

Kontakt: Direkt Leistungssport LSB NRW, Michael Scharf Michael.Scharf@lsb.nrw

DBS startet Kampagne „Rehasport ist für mich...“

Betroffene berichten über ihre Erfahrungen

(DOSB-PRESSE) Um Menschen auf die positiven Effekte und Möglichkeiten des Rehabilitationssports aufmerksam zu machen, startete der Deutsche Behindertensportverband (DBS) zum Weltherztag am 29. September eine Öffentlichkeitskampagne mit dem Ziel, für das Thema Sport und Gesundheit zu sensibilisieren. Dabei ist die körperliche Bewegung ein wichtiger Faktor.

Unter dem Titel „Rehasport ist für mich...“ kommen Betroffene zu Wort, die über Ihre Erfahrungen mit dem Rehabilitationssport sprechen und die positiven Auswirkungen, die sie dadurch in ihrem Alltag erreicht haben. Im Zuge der Kampagne sollen insbesondere auch Personengruppen angesprochen werden, die bislang seltener den Weg in den Rehabilitationssport finden, zum Beispiel Menschen mit neurologischen oder psychischen Erkrankungen.

Der Mehrwert von Rehabilitationssport im Bereich der orthopädischen Erkrankungen - etwa bei Rückenschmerzen, nach Gelenkersatz oder Operationen - ist vielfach bekannt. Rund 84 Prozent der Angebote haben den Schwerpunkt Orthopädie. Es gibt jedoch weitaus mehr chronische Erkrankungen und Behinderungen, für die spezifischer Rehasport eine Verbesserung der Lebenssituation bewirken und die Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitsleben fördern kann. An diesem Punkt möchte die Kampagne ansetzen und zugleich Sportvereine dazu animieren, ihre Angebote zu erweitern.

„Rehasport gehört für mich zu meinem festen Wochenrhythmus und trägt enorm zu meinem Wohlbefinden bei“, sagt Marion Schuster. Die 72-Jährige erlitt vor knapp vier Jahren einen Vorderwand-Herzinfarkt und erklärt in ihrem Erfahrungsbericht, wie die regelmäßige Bewegung ihren Lebensalltag bereichert und ihr ein Stück Sicherheit gibt. Zu sportlicher Aktivität in der Nachsorge hat ihr der Hausarzt geraten. „Das Zusammensein ist etwas Schönes“, betont Schuster. „Die sozialen Kontakte sind mindestens so wichtig wie die Bewegung selbst. Allein würde man den Sport doch nicht machen.“

Im Rahmen der Kampagne wird es unterschiedliche Themenschwerpunkte geben. Die thematisierten Indikationsbereiche umfassen neben Herzerkrankungen auch psychische Erkrankungen (Depression), neurologische Erkrankungen (z.B. Schlaganfall, Demenz), Krebserkrankungen, geistige Behinderung und Erkrankungen aus dem Bereich der Inneren Medizin (z.B. Lungenerkrankungen, Gefäßerkrankungen, Diabetes). Dabei berichten Betroffene über die positiven Effekte und gesundheitsfördernden Möglichkeiten des Rehabilitationssports und wollen zum Mitmachen motivieren. Die Interviews werden auf der Website des DBS nach und nach veröffentlicht und um Informationsseiten zum jeweiligen Indikationsbereich ergänzt.

„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass auf den unterschiedlichsten Ebenen Informationsdefizite bestehen. So wissen sowohl Ärzt*innen als auch Betroffene oftmals nicht ausreichend Bescheid über die positiven Effekte und Potenziale des Rehabilitationssports in der Nachsorge einer vorliegenden Behinderung oder einer chronischen Erkrankung. Zugleich brauchen wir bundesweit mehr Angebote im Rehabilitationssport, vor allem auch über den Bereich der orthopädischen Erkrankungen hinaus. Darauf wollen wir die Sportvereine und Vereinsvertreter*innen aufmerksam machen und informieren“, sagt Katrin Kunert, Vize-Präsidentin Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport im DBS, und fügt an: „Für die Zukunft des Rehabilitationssports in Deutschland brauchen wir auch starke Partner von Sport über Gesundheitswesen bis hin zu Politik und Wirtschaft, um die Angebote und Möglichkeiten noch mehr in den öffentlichen Fokus zu rücken. Dazu soll auch die Kampagne beitragen.“

Die Veröffentlichung orientiert sich vorzugsweise an den Welttagen der jeweiligen Erkrankungen und erfolgt - begleitet durch diverse Social-Media-Aktivitäten - in erster Linie über die Kommunikationskanäle des DBS. So sind weitere Beiträge unter anderem um den Internationalen Tag der psychischen Gesundheit (10. Oktober), den Welt-Schlaganfalltag (29. Oktober), den Welt-COPD-Tag (17. November), den Tag der Menschen mit Behinderung (3. Dezember) sowie den Weltkrebstag (4. Februar 2023) geplant.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der [Webseite des Deutschen Behindertensportverbands](#).

Schützen besorgt über akute Gefahr des Vereinssterbens

Präsident Hans-Heinrich von Schönfels fordert Rettungsschirm

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schützenbund ist höchst besorgt über eine akute Gefährdung des Sportvereinswesens und der Schützenvereine in Deutschland. Beim Festakt zum 150-jährigen Bestehen des Rheinischen Schützenbundes am Wochenende in Düsseldorf äußerte sich DSB-Präsident Hans-Heinrich von Schönfels im Rahmen seines Grußwortes und in Anwesenheit einiger führender Landespolitiker in deutlichen Worten und forderte einen „Rettungsschirm für die Sport- und die Schützenvereine“.

Kaum habe man die Corona-Pandemie und ihre Folgen einigermaßen im Griff, kämen mit dem schrecklichen Krieg in Osteuropa, in dem so viele unschuldige Menschen ihr Leben lassen müssen, auch auf uns dessen verheerende Begleiterscheinungen zu. Die Stillstände während der Coronazeit hätten die Sportvereine und auch die Schützengesellschaften schon viele Mitglieder gekostet. „Was aber unseren Vereinen - und nicht nur den Schützenvereinen, sondern dem Sport insgesamt - blüht, wird das alles in den Schatten stellen“, so DSB-Präsident von Schönfels. Und schon wieder habe man den Eindruck, dass die Politik den Sport und die Vereine als banale Freizeitgestaltung, als „nicht systemrelevant“ und damit als nicht unterstützenswürdig in der auf die Gesellschaft zurollenden bzw. schon angekommenen Energiekrise einstuft. „Gerade unsere Schützenvereine, die häufig selbst Träger von Schützenhäusern und Schießsportanlagen sind, treffen die steigenden Energiekosten besonders hart und unmittelbar, denn ihnen flattern die horrenden Rechnungen direkt ins Haus“, so der Präsident.

Und das bei einer galoppierenden Inflation und ohnehin kaum noch tragbaren Lebenshaltungskosten für die große Mehrheit der Bevölkerung. Von Schönfels forderte, „dass all den Reden von der Bedeutung des Sports und der Sportvereine für die Gesundheit und das gesellschaftliche Miteinander endlich auch Taten folgen, gerade und besonders jetzt, wo nach den herausfordernden Pandemie Jahren eine existenzbedrohende Katastrophe für den Sport, seine Vereine inklusive der Schützenvereine droht.“

Den Deutsche Schützenbund erreichen derzeit verstärkt konkrete Nachrichten aus Vereinen, deren Weiterexistenz wegen der drastisch steigenden Energiepreise, verbunden mit einer rasch fortschreitenden Inflation, ernsthaft bedroht ist. Der DSB befasst sich intensiv mit dieser Problematik und steht dazu im engen Austausch mit dem DOSB, den Landessportbünden und weiteren Partnern im Sport, um gebündelt auf die Bundes- und Landesregierungen zuzugehen und eine substantielle Unterstützung für die Vereine zu erreichen.

DEB will sich für Eishockey-Weltmeisterschaft 2027 bewerben

Frist zur Einreichung der geforderten Unterlagen endet am 10. Januar 2023

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Eishockey-Bund e.V. (DEB) hat beim IIHF Halbjahreskongress in Belek (Türkei) offiziell seine Bereitschaft zur Austragung der nächsten zu vergebenden IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft im Jahr 2027 bekanntgegeben. Die offizielle Frist zur Einreichung der von der IIHF geforderten Unterlagen endet am 10. Januar 2023. Bis dahin werden die Spielorte, welche den Anforderungen und Vorgaben der IIHF entsprechen müssen, durch ein

Ausschreibungsverfahren ausgewählt. Die Vergabe der IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft erfolgt beim Jahreskongress der IIHF im Umfeld der kommenden Weltmeisterschaft Ende Mai 2023 in Tampere (Finnland) durch Abstimmung aller Mitgliedsverbände.

Deutschland war letztmalig in den Jahren 2001, 2010 sowie 2017 (gemeinsam mit Frankreich) Gastgeber der IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft. Die 2017 IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft in Deutschland und Frankreich rangiert mit total 650.000 Zuschauern unter den Top-3 der bisher erfolgreichsten Weltmeisterschaften. Das Eröffnungsspiel, der in 2010 in Deutschland stattgefundenen Weltmeisterschaft, welches in der Veltins Arena des Fußballklubs Schalke 04 damals vor der Rekordkulisse von fast 80.000 Zuschauern ausgetragen wurde, hält heute noch mehrere Rekorde in Bezug auf Eishockey-Länderspiele.

Um die Ausrichtung der 2027 IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft haben ebenfalls Kasachstan sowie Norwegen ihre Bewerbung angekündigt. In der aktuellen IIHF Weltrangliste ordnet sich Norwegen auf Platz 12 ein, Kasachstan ist derzeit sechzehnter. Die deutsche Herren-Nationalmannschaft belegt derzeit Platz neun in der Weltrangliste. Als möglicher Ausrichter einer IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft wäre Deutschland unabhängig der Rangliste automatisch gesetzt.

Die nächsten IIHF Eishockey-Weltmeisterschaften sind wie folgt vergeben:

- 2023 Finnland und Lettland (Tampere und Riga)
- 2024 Tschechien (Prag und Ostrau)
- 2025 Schweden und Dänemark (Stockholm und Herning)
- 2026 Schweiz (Zürich und Fribourg)

DLRG fordert Stärkung des Bevölkerungsschutzes

„Es kann keine ungleiche Behandlung von staatlichen und privaten Helfern geben“

(DOSB-PRESSE) Etwa 1.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) waren während der Flutkatastrophe im Juli 2021 allein in Nordrhein-Westfalen im Einsatz. „Wir freuen uns, dass auch die Politik die herausragenden Leistungen unserer ehrenamtlichen Einsatzkräfte während der Flutkatastrophe erkannt hat und entsprechend ehrt. Jetzt braucht es für die Zukunft jedoch weitere Fortschritte beim Status der Wasserrettung insbesondere für eine Helfergleichstellung“, so DLRG-Präsidentin Ute Vogt bei einer Ehrung der Helfer*innen in der Essener Grugahalle in der vergangenen Woche.

Die DLRG leistet einen erheblichen Beitrag in Gefahrenabwehr und im Bevölkerungsschutz - gerade durch ihre vielfältigen Spezialisierungen von Strömungsrettern, Bootsführern und Einsatztauchern bis hin zu Drohnenpiloten. Es ist davon auszugehen, dass die Folgen der Klimaerwärmung, insbesondere Starkregenereignisse und Überflutungen, künftig zunehmen. „Wir müssen uns darauf vorbereiten. Dank unserer Spezialisierungen können wir schon gut reagieren; nun gilt es jedoch, unsere Ressourcen in der Fläche weiter auszubauen und auch bei der Helfergleichstellung voranzukommen, was letztlich den Katastrophen- und Bevölkerungsschutz insgesamt stärkt“, fordert Vogt. Die Wasserrettungsorganisation verfüge über

Qualifikationen und Ausrüstung, die andere Hilfsorganisationen nicht haben. Mehr finanzielle Unterstützung seitens der Länder wäre wünschenswert - nicht nur für Material und Ausbildung, sondern auch darüber hinaus.

Ungleiche Voraussetzungen

Einerseits sind weder die gesetzlichen Regelungen bezüglich Freistellung, Absicherung und Kostenerstattung in den verschiedenen Bundesländern einheitlich geregelt, noch besteht eine zentrale Lösung auf der Bundesebene. Andererseits ist eine Gleichberechtigung von Einsatzkräften beispielsweise der DLRG mit denen der staatlichen Strukturen Feuerwehr oder Technisches Hilfswerks (THW) allenfalls erst im konkreten Katastrophenfall und dort nur in Teilen gegeben. „Diese Umstände sind für unsere ehrenamtlichen Kräfte nicht besonders motivierend und sorgen für vermeidbare Defizite im Bevölkerungsschutz“, erklärt Vogt. So haben Einsatzkräfte der DLRG nicht in jedem Einsatzfall immer den erforderlichen Versicherungsschutz, können nicht auf die finanzielle Unterstützung ihrer Tätigkeit zählen (zum Beispiel für Ausbildungen, Übungen oder Aufwandsentschädigungen) oder haben nicht das Recht auf Freistellung durch den Arbeitgeber, wie es bei THW und Feuerwehren der Fall ist.

„Es darf nicht sein, dass im Einsatzfall Unsicherheiten darüber bestehen, ob eine Einsatzkraft unter bestimmte Regelungen fällt oder nicht und es kann keine ungleiche Behandlung von staatlichen und privaten Helfern geben“, kritisiert die DLRG-Präsidentin. Eine Möglichkeit wäre ein Muster- oder Rahmengesetz auf Bundesebene. So könnte etwa das Helferrecht der Länder für den Katastrophenschutz mit den Regelungen für den Zivilschutz in Einklang gebracht werden. Zu diesem Ergebnis kam ein Rechtsgutachten, das das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) vergangenes Jahr in Auftrag gegeben hatte. Eine Aktualisierung und Fortschreibung des Gutachtens werden derzeit geprüft.

Mit Sorge betrachtet die DLRG zudem den Regierungsentwurf des Haushaltsgesetzes 2023 der Bundesregierung. Dieser sieht Kürzungen im Etat des Bundesinnenministeriums von über 2,22 Milliarden Euro vor. Davon wären in der Folge auch Ausgaben für den Bevölkerungsschutz betroffen. „Es ist für uns unverständlich, warum nun nach Flutkatastrophe, Coronapandemie, Flüchtlingen in Folge des Ukrainekriegs sowie zuletzt mehreren großen Waldbränden derartige Kürzungen vorgesehen sind. Es muss mehr und nicht weniger in den Bevölkerungsschutz investiert werden“, mahnt die DLRG-Präsidentin.

Zusätzliche Unterstützung nach der Flut 2021

Bereits in der Nacht der Flut waren erste Wasserrettungszüge der DLRG im Einsatz, um Menschen zu finden und zu evakuieren. Die speziellen Fähigkeiten der DLRG in strömenden Gewässern waren gefragter denn je. „Da der Staat nur bedingt seine Aufgabe wahrnimmt, ist all das jedoch nur möglich durch die großzügige Unterstützung unserer Förderinnen und Förderer. Nur so können unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte ihre Aufgaben auch in Zukunft erfüllen. Dafür ist die DLRG sehr dankbar“, so Ute Vogt. Die Flutkatastrophe sorgte für eine enorme Welle der Solidarität und so erreichten die DLRG Spenden in erheblichem Umfang.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

7. Deutscher EngagementTag am 1. und 2. Dezember 2022

Gestaltungskraft der Zivilgesellschaft: Frieden stiften, Gemeinschaft bilden, Demokratie stärken

(DOSB-PRESSE) Zivilgesellschaft leistet wesentliche Beiträge, um die aktuellen großen Herausforderungen zu bewältigen: Während die Konsequenzen der Corona-Pandemie für Zivilgesellschaft und das bürgerschaftliche Engagement weiterhin deutlich spürbar sind, wirft in diesem Jahr auch der Krieg in der Ukraine, die Inflation und die fortschreitende Klimakrise neue grundsätzliche Fragen auf. Organisationen der Zivilgesellschaft sehen sich selbst herausgefordert, agieren zugleich mit großer Innovations- und Gestaltungskraft, um den Krisen zu begegnen. Durch das bürgerschaftliche Engagement wird Solidarität gestiftet, es ist gemeinschaftsbildend und stützt unser Zusammensein in Frieden und Freiheit.

Wie kann die Gestaltungskraft der Zivilgesellschaft trotz großer Herausforderungen erhalten bleiben? Wie können wir Stärken zur Geltung bringen, ohne dabei der Instrumentalisierung des Engagements und der Indienstnahme entgegenzuwirken? Was brauchen Organisationen, um in ihrer Resilienz gestärkt zu werden? Wie können Kräfte gebündelt werden und unterschiedliche Akteure miteinander ins Handeln kommen? Wie unterstützen wir Kooperation anstatt Konkurrenzen? Was sollte die im Koalitionsvertrag enthaltene Nationale Engagementstrategie leisten?

Das Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement lädt beim 7. Deutschen EngagementTag am 1. Dezember (ca. 11.00 - 16.00 Uhr) und 2. Dezember 2022 (ca. 9.00 - 13.00 Uhr) miteinander diese und weitere



Fragen zu diskutieren, sich auszutauschen und zu vernetzen. In guter Tradition wird am Abend des 1. Dezember 2022 außerdem der Deutsche Engagementpreis im feierlichen Rahmen verliehen.

Aufgrund der nach wie vor durch die Covid-19 Pandemie bestimmten Lage, wird die Fachtagung als hybride Veranstaltung geplant. Nach aktueller Planung werden maximal 80 - 100 Teilnehmende vor Ort in Berlin begrüßt werden können, dies ist jedoch abhängig von der zum Veranstaltungszeitpunkt gültigen Corona-Schutzverordnung des Landes Berlin. Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet können digital zusammenkommen. Via Livestream mit Chatfunktion und durch Online-Workshops gibt es breite Mitwirkungsmöglichkeiten. Beim digitalen Markt der Möglichkeiten können Sie sich mit Vertreter*innen aus Organisationen, Initiativen und Projekten austauschen. Es erwartet Sie ein vielfältiges Programm.

Bitte merken Sie sich den Termin bereits heute vor. Das detaillierte Programm und die Anmeldemöglichkeit werden Anfang November veröffentlicht.

Bei Rückfragen können Sie sich über die unten aufgeführten Kontaktdaten an das Veranstaltungsmanagement (Ref. 503) des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) wenden, das die Organisation der Veranstaltung übernimmt: [Svenja Hopka](#) (Tel.: 030 698077-404).

In den Herbstferien können Berliner Kinder Schwimmen lernen

Landessportbund und Senat organisieren kostenlose Intensivkurse in Berlin

(DOSB-PRESSE) Vom 24. Oktober bis 4. November 2022 können Berliner Schulkinder wieder in kleinen Gruppen ihr Schwimmabzeichen nachholen. [Anmeldungen](#) nimmt die Sportjugend im Landessportbund Berlin ab Dienstag, 4. Oktober 2022, um 17.00 Uhr unter entgegen.

Die Schwimm-Intensivkurse richten sich an Berliner Schüler*innen der 4. bis 6. Klasse, die im Schwimmunterricht kein Seepferdchen oder Jugendschwimmabzeichen in Bronze erworben haben. Mit dem Bronzeabzeichen gelten Kinder als sichere Schwimmer*innen und können innerhalb von 15 Minuten 200 Meter am Stück schwimmen.

Zehn Berliner Schwimmvereine und der Berliner Schwimmverband bieten in elf Bädern der Stadt Kurse für über 2.200 Kinder an. Jeder Kurs geht über fünf Tage, jeden Tag 45 Minuten. An fünf Standorten werden inklusive Kurse angeboten.

Alle Kurse sind kostenlos. Die Schwimm-Intensivkurse werden gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie mit freundlicher Unterstützung durch die Berliner Bäder-Betriebe.

Die Kurse finden in der Schwimmhalle am Anton-Saefkow-Platz, im Kombibad Märkisches Viertel, in der Schwimmhalle Sewanstr, in der Schwimmhalle Kaulsdorf, im Kombibad Seestr, in der Schwimmhalle Finkensteinallee, in der Schwimmhalle Zingster Str, im Kombibad Gropiusstadt, in der Schwimmhalle Allendeviertel, in der Schwimmhalle Fischerinsel und in der Schwimmhalle Helene-Weigel-Platz statt.

LSB Brandenburg lädt zu Breiten- und Gesundheitssportkonferenz

Die Zukunft im Blick

(DOSB-PRESSE) Alles bleibt anders: Auch nach den strengen Pandemiemaßnahmen der vergangenen Jahre und den damit einhergehenden Einschnitten für den Sport steht die Sportfamilie in Brandenburg vor zahlreichen Veränderungen und Neuerungen. Die Umweltkrise sorgt dafür, dass sich Vereine und Aktive insbesondere des Breitensports noch stärker als bisher um die Nachhaltigkeit ihrer Sportstätten kümmern müssen. Durch die Folgen der Pandemie indes müssen zahlreiche Aktive im Gesundheitssport noch individueller betreut werden. Beides wird im Zentrum der Breiten- und Gesundheitssportkonferenz stehen, zu der der Landessportbund Brandenburg für Sonnabend, 15. Oktober, ins Jugendbildungszentrum Blossin einlädt.

Neben Vorträgen zu zukunftsfähigen Sportstätten sowie über die Long- und Post-Covid-Auswirkungen im Breiten- und Gesundheitssport werden acht Workshops angeboten, in denen die Teilnehmenden weitere wichtige Themen wie Krebsnachsorge oder Ehrenamtsstärkung miteinander diskutieren können.

[Anmeldungen sind hier möglich.](#)

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Historischer Schritt für mehr Geschlechtergerechtigkeit

IOC-Präsident Thomas Bach besetzt Positionen in IOC-Kommissionen mit gleicher Anzahl von Frauen und Männern

(DOSB-PRESSE) Zum ersten Mal in der olympischen Geschichte sind die Positionen in den Kommissionen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) mit der gleichen Anzahl von Frauen und Männern besetzt worden. Die Berufungen nahm IOC-Präsident Thomas Bach in der vergangenen Woche vor.

Es ist ein historischer Schritt in den Bemühungen des IOC, die Geschlechtergerechtigkeit in seinen Gremien zu verbessern und die Geschlechtergerechtigkeit in der gesamten Olympischen Bewegung zu fördern. Damit werden die Empfehlungen der Reformprogramme Olympische Agenda 2020 und der Nachfolgeversion, Olympische Agenda 2020+5, umgesetzt.

Insgesamt gibt es im Jahr 2022 546 Positionen in den IOC-Kommissionen, von denen 273 von Männern und 273 von Frauen eingenommen werden. Der Weg zu diesem Ergebnis ist in den vergangenen Jahren konsequent beschritten worden. Wurden 2013 nur 20 Prozent der Positionen in den IOC-Kommissionen von Frauen besetzt, wuchs dieser Anteil seit der Verabschiedung der Olympischen Agenda 2020 kontinuierlich bis zur nun vollen Herstellung des Gleichgewichts. Darüber hinaus werden im Jahr 2022 13 der 31 Kommissionen von Frauen geleitet, was einen neuen Rekord darstellt.

Die IOC-Kommissionen spielen eine wichtige Rolle in der Arbeit des IOC. Sie sind nach Themen aufgeteilt und geben Empfehlungen an den IOC-Präsidenten, die IOC-Exekutive und die IOC-Session. Jede Kommission setzt sich aus IOC-Mitgliedern und einer Reihe von externen Experten zusammen.

Außerdem hat das IOC erstmals auch Flüchtlingssportler in seine Kommissionen berufen.

[Yiech Pur Biel](#) war Mitglied der ersten IOC-Flüchtlingsmannschaft bei den Olympischen Spielen Rio 2016, wo der Leichtathletik über 800 Meter antrat. Nach einer Änderung der Olympischen Charta wurde er als erster Flüchtlingssportler IOC-Mitglied und ist nun auch in den IOC-Kommissionen vertreten.

Die Radsportlerin [Masomah Ali Zada](#) trat bei den Olympischen Spielen in Tokio 2020 als Teil des IOC-Flüchtlingsteams an und wurde nun in die IOC-Athletenkommission berufen.

Die Geschlechterbalance in den IOC-Kommissionen folgt der Geschlechterbalance bei den Athleten. 48 Prozent aller Teilnehmer bei den Olympischen Spielen Tokio 2020 sind weiblich gewesen, so viele wie nie zuvor. Die vollständige Geschlechterparität mit 50 Prozent der Quotenplätze für Frauen 50 und Prozent für Männer wird es bei den kommenden Olympischen Spielen Paris 2024 geben.

[Die vollständige Liste der IOC-Kommissionen.](#)

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Aufbruchstimmung im deutschen Leistungssport

Ein Jahr nach der Forderung nach grundlegenden Veränderungen kommt Fahrt auf im deutschen Leistungssport

Auf der DOSB-Leistungssportkonferenz 2022 diskutierten mehr als 200 Vertreter*innen aus dem Kreis der Bundestrainer*innen und Sportdirektor*innen der olympischen und nicht-olympischen Verbände sowie der Leistungssportreferent*innen der Landessportbünde und der Olympiastützpunktleiter*innen in der Akademie des Sports im Landessportbund Niedersachsen in Hannover über die zukünftige Ausrichtung und den gesellschaftlichen Stellenwert des Leistungssports in Deutschland. Ausgangspunkt war das im August vorgelegte [DOSB-Eckpunktepapier „Leistungssport in Deutschland – Eckpunkte des DOSB zur Weiterentwicklung des Leistungssports und der Spitzensportförderung“](#).

Die dreitägigen Diskussionen orientierten sich an den Impulsen der sechs Handlungsfelder des Eckpunktepapiers: Gesellschaftliche Bedeutung und Relevanz des Leistungssports; Zielstellungen des deutschen Leistungssports; Rollenklärung; Sportförderung; Langfristiger Leistungsaufbau; Leistungssportpersonal.

Konzept soll auf DOSB Mitgliederversammlung vorgestellt werden

Die Konferenz diente im Kern der Vorbereitung eines gemeinsamen Umsetzungskonzeptes, ausgehend vom DOSB-Eckpunktepapier. Dazu wurden die Impulse aus den Handlungsfeldern aufgegriffen und daraus abgeleitete Ziele intensiv diskutiert, geschärft und priorisiert. Das zu erarbeitende Konzept soll auf der Mitgliederversammlung des DOSB am 3. Dezember in Baden-Baden vorgestellt werden.

Von der gemeinsamen Umsetzung des neuen Konzepts erhofft sich der organisierte Sport einen Schub für den Leistungssport und die Anerkennung des Sports in Deutschland insgesamt. Um den sportlichen Abwärtstrend bei Olympischen Spielen seit 1992 umzukehren und die Gesellschaft wieder nachhaltig für Sport und Bewegung zu gewinnen, braucht es jetzt die gemeinsamen Anstrengungen aller Akteure aus dem organisierten Sport. Dies hatte DOSB-Präsident Thomas Weikert bereits im August auf der Sondersitzung der Sportministerkonferenz (SMK) betont, als er einen [„Pakt für den Sport“](#) forderte.

Dirk Schimmelpfennig, DOSB-Vorstand Leistungssport, zeigte sich zum Abschluss der Konferenz zuversichtlich mit Blick auf die Zukunft des Leistungssports in Deutschland: „Um dem hohen Anspruch, den wir an den Sport haben, gerecht zu werden, braucht es ein konsequentes Umdenken und kein „Weiter so“ - der Wille dazu war auf der Leistungssportkonferenz von allen Teilnehmer*innen zu spüren. Was dazu geschehen muss, haben wir in unserem Eckpunktepapier dargelegt, nun gehen wir in der Umsetzung an das „wie“ und „wann“. Der Leistungssport genießt in der Gesellschaft nach wie vor ein hohes Ansehen, aber er muss auch liefern - durch Leistungen, Vorbilder und Wertevermittlung. Das schaffen wir nur, wenn wir zukünftig in unseren Netzwerken alle zusammen für den Leistungssport an einem Strang ziehen.“

Sorgen vor dem Winter

Umgesetzt und gelebt werden können diese Veränderungen jedoch nur, wenn der Sport in Deutschland auch stattfinden kann. Derzeit treibt viele der rund 90.000 Sportvereine die Sorge vor enormen Preissteigerungen im Zusammenhang mit der Energiekrise um. [Der DOSB begrüßt deshalb ausdrücklich, dass die Sportvereine in Deutschland im angekündigten Abwehrschirm der Bundesregierung endlich explizit Erwähnung finden.](#) Entscheidend ist nun, dass die Maßnahmen schnell umgesetzt werden, um den vielen Vereinen wichtige Hilfe zu bieten. Ohne die vielfältige Vereinslandschaft würden sich noch weniger Menschen, und insbesondere Kinder und Jugendliche, sportlich betätigen. Wenn Schwimmbäder und Sporthallen geschlossen würden und Sportunterricht ausfiele, ginge dem Leistungssport langfristig sein Nachwuchs verloren. Für einen erfolgreichen Leistungssport in Deutschland ist ein lebendiger Breitensport unabdingbar.

Bobteam Friedrich sind „Die Besten 2022“

Doppel-Olympiasieger 2022 setzen sich gegen zehn weitere Nominierte durch (DOSB-PRESSE) Deutschlands Spitzensportler*innen haben entschieden: Die Doppel-Olympiasieger aus dem Bobteam Friedrich sind „Die Besten 2022“. Pilot Francesco Friedrich sowie die Antrieber Thorsten Margis, Candy Bauer und Alexander Schüller folgen als Gewinner der prestigeträchtigen Wahl auf Vorjahressiegerin Aline Rotter-Focken (Ringen). Geehrt wurden die vier Bobhelden bei der feierlichen Abschluss-Gala des Sporthilfe Club der Besten 2022 im Aldiana Club Calabria in Italien.

Es ist das erste Mal in der Geschichte der unter Spitzensportler*innen renommierten Wahl, dass ein Team die Auszeichnung erhält. Im ersten Wahlgang hatte eine Jury bestehend aus den Athletenvertreter*innen der nationalen Sportfachverbände aus über 100 Athlet*innen und Mannschaften elf Nominierte identifiziert. Im zweiten Wahlgang stimmten alle 4.000 Sporthilfegeförderten Athlet*innen online über diese Kandidat*innen ab (in alphabetischer Reihenfolge):

- 4x100-Meter-Staffel der Frauen, Leichtathletik (Tatjana Pinto, Alexandra Burghardt, Gina Lückenkemper, Rebekka Haase; WM-Dritte)
- Bobteam Friedrich (Francesco Friedrich, Thorsten Margis, Candy Bauer, Alexander Schüller; Doppel-Olympiasieger)
- Bobteam Nolte (Laura Nolte, Deborah Levi; Olympiasiegerinnen)
- Deutsche Fußballnationalmannschaft der Frauen (EM-Zweite)
- Anna-Lena Forster (Para-Ski alpin, Doppel-Paralympicssiegerin)
- Ricarda Funk (Kanu-Slalom, Weltmeisterin)
- Denise Herrmann (Biathlon, Olympiasiegerin)
- Emma Hinze (Bahnrad, Doppel-Weltmeisterin)
- Malaika Mihambo (Leichtathletik - Weitsprung, Weltmeisterin)

- Lars Rüdiger/Timo Barthel (Wasserspringen; WM-Dritte)
- Pauline Schäfer-Betz (Kunstturnen, WM-Zweite)

Die Ehrung der Bob-Olympiasieger bildete den emotionalen Höhepunkt beim Sporthilfe Club der Besten, der weltweit einzigartigen Woche für Deutschlands erfolgreichste Athlet*innen eines Jahres. Während Friedrich und Bauer der Abschlussgala live zugeschaltet waren, gehörten Margis und Schüller zu den rund 90 Spitzenathlet*innen aus dem Sommer- und Wintersport - olympisch wie paralympisch -, die der Einladung der Deutschen Sporthilfe gefolgt waren. Im Aldiana Club Calabria verbringen sie eine gemeinsame Urlaubswoche, um sich bei einem abwechslungsreichen Sport-, Action- und Unterhaltungsprogramm kennenzulernen und auszutauschen.

Behzad Borhani: Mehr Zusammenhalt möglich machen

Kommunalpolitiker engagiert sich im Kinder- und Jugendsport

Behzad Borhani ist als Kommunalpolitiker bei Bündnis 90/Die Grünen aktiv. Sein Engagement für die Menschen, die Umwelt, den Sport und die Kultur begann u. a. als Juniorteammitglied bei der Deutschen Sportjugend und der Sportjugend Hessen, deren langjähriges Vorstandsmitglied er war.

Nach zwanzig Jahren in verschiedensten Funktionen am Stadttheater Gießen ist Behzad seit diesem Jahr Lehrer an einer Gesamtschule in Gießen. Als Vorstandsmitglied „Vielfalt“ des Sportkreises Gießen entwickelt er gemeinsam mit Sport-Coaches im gesamten Landkreis Konzepte zur Integration von Geflüchteten und schafft Orte der Begegnung zwischen Beheimateten und Neuankömmlingen. Sportplätze und Turnhallen sind für ihn Orte der Begegnung und des Austausches und ein Zeichen funktionierender Demokratie.

Das folgende Interview mit Behzad Borhani ist der zweite Teil einer Serie mit ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten und deren Engagement in den Kinder- und Jugendsportstrukturen.

[Das erste Interview hat Kerstin Holze über ihr Engagement im organisierten Sport gegeben.](#)

DEUTSCHE SPORTJUGEND (DSJ): Du warst im dsj-Juniorteam engagiert, viele Jahre im Vorstand der Sportjugend Hessen und setzt dich auch in der Politik für den (Kinder- und Jugend-)Sport ein. Kannst du bitte etwas zu deinem Engagement im Kinder- und Jugendsport erzählen, wie es dazu kam, was deine Schwerpunkte sind und waren und wieso dir dieses Engagement so wichtig war und ist.

BEHZAD BORHANI: Die Zeit im Juniorteam der dsj und der Sportjugend Hessen war eine wunderbare, prägende und sehr lehrreiche Zeit. Tiefe Freundschaften über den ganzen Globus sind in der Zeit entstanden, die bis heute bestehen. Wir haben uns damals nicht aus einem politischem Kalkül heraus engagiert. Der Spaß und die Freude an Bewegung haben uns immer wieder zusammengebracht. Für mich war es damals ein super Einstieg. Ich musste mich nicht gleich für Jahre in ein Amt wählen lassen und konnte super niedrigschwellig einsteigen. Ich hatte viel Raum und Zeit mir die verschiedenen Teilbereiche anzuschauen. Woraus sich später die Schwerpunktthemen Integration, Internationales und natürlich Sportpolitik herausgebildet haben.

Unvergessen waren unsere teilweise stundenlangen Debatten zu Sport und Gesellschaft. So wie zum Beispiel zum Umgang mit demokratiefeindlichen / rechtsextremen Vorfällen im Sport und der damit einhergehenden Bestimmung, was eigentlich die „Neutralität des Sports“ für uns bedeutet. Ich bin sehr froh, dass wir die Diskussion geführt haben und gemeinsam eine Position entwickelt haben, die nicht nur die Juniorteams, sondern auch die dsj und die Sportjugend Hessen bis heute haben. Die Juniorteams waren ein Safe Space, ein Raum, wo wir ohne Pläne und Einmischung von außen unsere Ideen einbringen und umsetzen konnten. Das war wahn-sinnig attraktiv. Ich glaube, ich habe mich in der Hoch-Zeit bis zu 20 Stunden die Woche mit den Juniorteams beschäftigt. Das war aber für mich gefühlt nie eine Form von Engagement, sondern Freizeit. So, als würde ich mich mit Freunden treffen, was ja auch so war.

DSJ: Warum sind aus deiner Sicht die Jugendorganisationen im Sport so wichtig?

BORHANI: Jugend braucht Stimme. Am besten den Raum für die eigene. Politik, Verwaltung und Gesellschaft müssen m.E. den Rahmen schaffen, damit Kinder und Jugendliche ihre eigenen Interessen formulieren können und, dass diese auch gehört werden. Diese Forderung gilt nicht nur für den Sport, sondern ist Umsetzung der UN-Kinderrechte, zu denen sich die Bundes-republik verpflichtet hat.

Wir leben leider in einer Zeit, die geprägt ist davon, einfachen Antworten hinterherzulaufen, so falsch sie auch sein mögen. Eine Zeit, in der wir sozial die meiste Zeit in Echokammern verbringen. Eine Zeit, in der die neuen Rattenfänger gerade in sogenannten Sozialen Netzwerken Hass und Hetze verbreiten. Die Antwort darauf können meines Erachtens nur resistente, resiliente und mündige Kinder und Jugendliche sein. Jugendorganisationen empowern junge Menschen sich früh in politische Teilhabeprozesse einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Und das, wie ich oben gesagt habe, auf eine ganz niedrigschwellige Art und Weise. Hier finden alle Formen der Integration mit der Gesellschaft statt: kulturell, strukturell, sozial und vor allem emotional. Deshalb halte ich Jugendorganisationen für überlebenswichtig für unsere Demokratie.

DSJ: Du bist mittlerweile für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in der Politik aktiv und hast an die 20 Jahre am Stadttheater Gießen gearbeitet. Wie ist es für dich neben dem Sport auch diese Perspektiven aus Kultur und Politik zu haben?

BORHANI: Sport und Kultur sind häufig Bestandteile von Sonntagsreden. Doch wenn es hart auf hart kommt auch die ersten Bereiche, auf die man verzichtet. Corona hat das sehr deutlich gemacht. Das liegt m.E. auch daran, dass es zu wenige Sport- und Kulturpolitiker*innen vor allem auf kommunaler Ebene gibt. Ich halte das für höchst gefährlich, denn die Realität ist, dass in schwierigen Haushaltslagen die sogenannten freiwilligen Leistungen - also Kultur und Sport - dran glauben werden müssen. Deshalb braucht es für Sport und Kultur eine starke Lobby: Nicht nur in Form von Dachorganisationen und Interessenverbänden, sondern vor allem auch aktive und auch junge Sport- und Kulturpolitiker*innen in den Gemeindevertretungen, den Stadtverordnetenversammlungen, Landtagen und im Bundestag! Es braucht sie, um bei Haushaltsverhandlungen und vor allem davor deutlich zu machen, dass Kultur und Sport kein nice-to-have sind, sondern Orte der Begegnung, Versuchskammern des gesellschaftlichen Zusammenlebens und vor allem Orte von Utopie, Reflektion, Projektion und natürlich auch Emotion.

DSJ: Wie kannst du in deiner aktuellen Rolle auch die Jugendverbände im Sport stärken?

BORHANI: Die Jugendverbände im Sport, allen voran die dsj und die Landessportjugenden machen einen großartigen Job. Auch von den Fachverbänden kommt eine Menge Input. Ich sehe mich als Relaisstation: jemand, der die Sportjugendverbandsarbeit kennt und auf der anderen Seite mittlerweile auch gut bundesweit parteipolitisch und regional auch darüber hinaus vernetzt ist. Hier versuche ich Inhalte von Positionspapieren, Forderungen und Diskussionsgrundlagen der Jugendverbände an die Entscheider*innen zu bringen, Austauschmöglichkeiten zu schaffen und Politik und Sport zusammen zu bringen.

DSJ: Welche Rolle spielt aus deiner Sicht der Sport sowie das Engagement und Ehrenamt im Sport dabei, den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu fördern?

BORHANI: Es gibt sie immer weniger: Die Orte der Begegnung und des Austausches. Wir sind in vielen Bereichen unseres Lebens (fast) nur noch mit Gleichgesinnten unterwegs - digital, so wie im wahren Leben. Dadurch haben wir in vielerlei Hinsicht die Konfliktkompetenz verloren. Der Sport als Ort der Begegnung und des Austauschs ist noch einer der letzten Bastionen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Insbesondere, wenn über das Engagement unterschiedliche Interessen und Sichtweisen über Kompromisse zu gemeinsamen Entschlüssen und Entscheidungen führen.

DSJ: Im Oktober findet auf der dsj-Vollversammlung eine Vorstandswahl statt - was willst du (potenziellen) Bewerber*innen für einen Posten im dsj-Vorstand auf den Weg geben?

BORHANI: Erst einmal meinen größten Respekt: Damit wir eine Wahl haben, müssen sich Menschen zur Wahl stellen. Dabei stehen Sie mit ihrem Namen und Gesicht für etwas. Heutzutage reicht das leider schon, um in den sogenannten Sozialen Netzwerken Anfeindungen ausgesetzt zu sein. Mein Ratschlag: Nicht irritieren lassen. Die Lautesten repräsentieren nicht die Mehrheit. Jede und jeder, der*die sich für ein Ehrenamt aufstellen lässt genießt meinen vollen Respekt. Gerade in Zeiten wie diesen. Wir brauchen eine starke Stimme für den Sport, für die Jugend und die Sportjugend. Ich persönlich stehe voll hinter Euch und ich bin mir sicher, dass es viele der über 27 Millionen Menschen im Sport in Deutschland auch tun.

Arbeitstagung: Bewegungsförderung im Ganzttag etablieren

Auswirkungen des Ganztagsförderungsgesetzes auf Sportvereine und Sportverbände

Das Ganztagsförderungsgesetz (GaFÖG) legt fest, dass ab dem Schuljahr 2026/ 27 stufenweise ein Rechtsanspruch für alle Grundschulkinder auf eine ganztägige Förderung eingeführt wird. Was aber bedeutet das für den organisierten Sport? Wie können Sportvereine den Ganzttag in der Grundschule mitgestalten? Werden Sportstätten am Nachmittag zukünftig komplett durch schulische Angebote belegt? Wie muss sich der Vereinssport den neuen Gegebenheiten anpassen?

Mit diesen zentralen Fragen befasste sich eine Arbeitstagung zum „Rechtsanspruch auf eine ganztägige Förderung von Kindern im Grundschulalter“, die am 27. September 2022 auf Einladung der Deutschen Sportjugend in Frankfurt dreißig Akteur*innen aus den Sportverbänden

zusammenführte. Impulse von Prof. Jessica Süßenbach von der Leuopldina-Universität in Lüneburg, Heike Gumz von der Universität Kassel sowie Tobias Hartrich (Eintracht Hildesheim) führten in unterschiedliche Facetten des Themas ein.

Die Diskussion zeigte, dass es trotz der länderspezifischen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten vielfältige gemeinsame Themen der Mitgliedsorganisationen gibt. Wichtig ist, erstens, dass sich der organisierte Sport als zentraler Ansprechpartner für den Themenbereich Bewegung, Spiel und Spaß an Schulen außerhalb des Unterrichts positionieren kann. Zweitens sollte der Sport als Bildungspartner der Schule angesehen und die Qualifizierungsangebote des organisierten Sports von der Bildungspolitik im Rahmen der Erfüllung des sog. Fachkräftegebots anerkannt werden. Drittens muss das Thema „Ehrenamt“ im Rahmen der Ganztagsangebote neu gedacht werden - etwa durch den Einsatz von Freiwilligendienstleistenden -, und eine hauptberufliche Begleitung und Steuerung der Ehrenamtlichen sowohl auf Ebene der Verbände als auch der Vereine fest etabliert und finanziert werden. Und viertens müssen die Sportvereine selbst bereit sein, sich an aktuelle Bedarfe anzupassen. Die Ganztagsförderung wird hier zu einem wichtigen Impuls für die Vereinsentwicklung.

Klarer Wunsch der Teilnehmenden war, die zentralen Forderungen mit in den geplanten Bewegungsgipfel im Dezember einzubringen. Die dsj wird zudem auf der Vollversammlung im Oktober in Wuppertal im Rahmen eines Angebots gemeinsam mit interessierten Mitgliedsorganisationen weiter an der Präzisierung einer geplanten politischen Positionierung arbeiten.

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper vollendet 75. Lebensjahr

Renommierte Sportfunktionärin weltweit geschätzt und vernetzt

Prof. Dr. Gudrun-Doll-Tepper, langjährige Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und Ehrenmitglied im Landessportbund Berlin, vollendet am Mittwoch, dem 5. Oktober 2022, ihr 75. Lebensjahr. Die Jubilarin gehörte bereits dem Gründungspräsidium des DOSB unter Präsident Dr. Thomas Bach an und schied im Dezember letzten Jahres nach über 15-jähriger Tätigkeit als längstes bzw. letztes Mitglied aus dem ersten DOSB-Präsidium von 2006 aus.

Gudrun Doll-Tepper ist aber weiterhin im verbandlichen Sport auf Bundesebene tätig: u.a. als Vorstandsvorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume (DOA) in Frankfurt am Main und als Vorstandsvorsitzende des Vereins und der Stiftung des Deutschen Sport & Olympia Museums (DSOM) in Köln. Auf Wunsch des amtierenden DOSB-Präsidiums hat sie auch weiterhin den Vorsitz des Kuratoriums zur Vergabe des Ethikpreises des DOSB inne, dessen siebte Bewerbungsfrist gerade abgelaufen ist.

Bei der Programmgestaltung für die Feierlichkeiten aus Anlass der 50. Wiederkehr der Olympischen Spiele 1972 war Gudrun Doll-Tepper für die DOA beim Wiedersehenstreffen der (ost- und west-) deutschen Medaillengewinnerinnen und -gewinner in München involviert, wo sie selbst 1972 als Betreuerin der britischen Delegation im Olympischen Studentenlager des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) bei den Spielen und vorher schon beim weltweiten Wissenschaftskongress dabei war.

Die Berliner Sportwissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Sportpädagogik leitete hauptberuflich bis Ende letzten Jahres als Seniorprofessorin den von ihr im Jahre 2004 begründeten Arbeitsbereich Integrationspädagogik, Bewegung und Sport an der FU Berlin, nachdem das dortige Institut für Sportwissenschaft, an dem sie einst die Fächer Sport und Englisch studiert und später u.a. als Akademische Rätin gewirkt hatte, nach einer (umstrittenen) Entscheidung des Berliner Senats um die Jahrtausendwende „ersatzlos“ geschlossen worden war.

Gudrun Doll-Tepper verfügt über mehrere Ehren- und Gastprofessuren, sie hat zwei Ehrendoktorwürden von Universitäten in Belgien und Kanada. Im Zuge ihrer vielschichtigen internationalen Ämter und Tätigkeiten ist sie auch als renommierte Funktionärin im Sport und in der Sportwissenschaft weltweit geschätzt und vernetzt. Herausragend und stellvertretend für eine Vielzahl anderer ehrenamtlicher Engagements sei hier die zwölf Jahre lange Präsidentschaft für den Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) genannt. Nach ihrem Ausscheiden 2008 wurden ihre großen Verdienste mit der Ehrenpräsidentschaft gewürdigt. Auch den Amtssitz dieser größten Weltorganisation der Sportwissenschaft hatte sie seinerzeit nach Berlin geholt. Im Internationalen Olympischen Komitee (IOC) war Gudrun Doll-Tepper u.a. mehrere Jahre in den Kommissionen „Women and Sport“ und „Olympic Education“ tätig, dieser Kommission gehört sie bis heute an, sie ist außerdem derzeit noch Mitglied der „ANOC Culture and Education Commission“.

Gudrun Doll-Tepper hat rund ein Dutzend internationale Kongresse und wissenschaftliche Symposien federführend organisiert, darunter 1989 das Internationale Symposium „Adapted Physical Activity“, 2004 den Internationalen Kongress „Sport, Women and Leadership“, den „World Summit on Physical Education“ 1999 und 1994 den AIESEP Welt-Kongress Sport: „Veränderungen und Herausforderungen“ - übrigens alle in Berlin. Apropos Berlin: In ihrer Heimatstadt steht auch schon das nächste „Arbeits-Highlight“ für sie an. Denn im kommenden Jahr finden hier erstmals die Special Olympics World Games statt, wo sie u.a. im Weltspiele-Komitee mitwirkt. Besonders freut es sie, dass sie von der Begründerin der Special Olympics, Eunice Kennedy Shriver, 1983 zu den Spielen eingeladen wurde und sie dazu beitragen konnte, dass dieses große Sportereignis nun 40 Jahre später in Berlin stattfinden wird.

Für ihr großartiges Wirken in der Sportwissenschaft und für nationale und internationale Sportorganisationen während rund eines halben Jahrhunderts wurde Gudrun Doll-Tepper mehrfach ausgezeichnet. Aus der zweistelligen „Ehrentafel“ seien beispielhaft erwähnt: das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2012), der Jürgen Palm Award der TAFISA (2009), der Paralympische Orden (2002), der Paralympic Scientific Award des IPC (2009), als erste Frau überhaupt die Goldene Ehrennadel der dvs (2017) und der Margherita-von-Brentano-Preis (2005) der FU Berlin - eine Auszeichnung, die Frauen- und Geschlechterstudien sowie Gleichstellung nicht nur würdigt, sondern auch nachhaltig unterstützt. Für ihr jahrzehntelanges Engagement wurde sie ferner 2021 mit dem Lynn Vendien International Leadership Award der „International Association of Physical Education and Sport for Girls and Women (IAPESGW)“ ausgezeichnet.



Schon in ihrer Laudatio zum 70. Geburtstag heißt es an einer Stelle in der DOSB-Presse: „Gudrun Doll-Tepper lebt die Werte des Sports wie Fair Play, Teamgeist, Leistung und Chancengleichheit“, mit diesen Worten gratulierte seinerzeit Ulrike Spitz, die damalige Leiterin Verbandskommunikation im DOSB. Auch mit jetzt 75 Jahren wird sich für Gudrun Doll-Tepper daran nichts groß ändern. Ihren Ehrentag verbringt die „Power-Team-Playerin“, die früher u.a. selbst im Basketball, Handball, Skilauf und in der Leichtathletik aktiv war, mit Ehemann Hartmut auf Reisen.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Interview sexualisierte Gewalt im Sport

Prof. Bettina Rulofs - im neuen ZeitLupe-Magazin der Deutschen Sporthochschule

Die jüngst veröffentlichte Studie „Sexualisierte Gewalt und sexueller Kindesmissbrauch im Kontext des Sports“ hat gezeigt, dass es im Sport Strukturen gibt, die es Täter*innen leicht machen, sich Opfer zu suchen. Wie lässt sich sexualisierte Gewalt vermeiden? Dass haben wir Professorin Bettina Rulofs, die leitende Autorin der Studie, in unserer aktuellen ZeitLupe-Ausgabe gefragt. ZeitLupe ist das neue Magazin der Deutschen Sporthochschule Köln, das ab sofort zwei Mal im Jahr zu Semesterbeginn erscheint.

„Es geht wirklich darum, wie mit einem Scheinwerfer alle dunklen Ecken von Sportvereinen ausleuchten zu können. Es muss möglich sein, dass Vereine Orte sind, die Einblicke von außen erlauben, indem wir also Zweier-Konstellationen vermeiden, indem wir Konstellationen vermeiden, in denen Übergriffe ausgeführt werden können“, sagt Univ.-Prof. Dr. Bettina Rulofs im ZeitLupe-Interview.

Weitere Themen der aktuellen Ausgabe (Auszug):

- Titelstory: Die Macht der Hormone
- Wearables im Sport - ein Pro & Contra
- Mit Mini-Organen dem Doping auf der Spur
- Früher - Heute: Als der Laufschuh zum Laufschuh wurde
- Interview mit Bläck Fööss-Singer und Ex-Spoho-Dozent Kafi Biermann
- Dramatisch schöne Bilder im Polarwinter

ZeitLupe - das neue Magazin der Deutschen Sporthochschule Köln. Auf 60 bunten Seiten berichten wir aus Wissenschaft und Forschung, Studium und Hochschule, über Persönliches, kurioses - immer mit Bezug zur Sporthochschule. Das Magazin erscheint zwei Mal im Jahr, jeweils zu Semesterbeginn.

[Gerne können Sie sich das Magazin auch online ansehen](#)